

Rahmenplan

für den Unterricht in Volksschulen
des Bezirks Münster

Für die Grundschule und die oberen Klassen

2. Auflage



Verlag Ferdinand Kamp Bochum

2.
6

Rahmenplan

für den Unterricht in Volksschulen

des Bezirks Münster

distrikt

Georg-Eckert-Institut

für internationale Schulbuchforschung

Braunschweig

— Bibliothek —

SB 14983

Für die Grundschule und die oberen Klassen



Verlag Ferdinand Kamp Bochum

Verlag: Ferdinand Kamp Bochum
Druck: Ferdinand Kamp Bochum, 1949

Z-V. NW
A-29(1949)

Vorwort zur 1. Auflage

Bei dem seitens der Militärregierung genehmigten und nunmehr vorliegenden Rahmenlehrplan für Volksschulen besteht die Möglichkeit, anlässlich der Aufstellung besonderer Stoffverteilungspläne für die einzelnen Klassen auch örtliche Verhältnisse zu berücksichtigen.

Der Lesestoff auf Seite 16 und 17 des Planes für den Deutschunterricht der Oberklassen muß in Übereinstimmung mit den Erziehungs- und Kontrollanweisungen Nr. 37, 48 und 49 behandelt werden.

Beim Turnunterricht ist darauf zu achten, daß keine die Gesundheit gefährdenden Leistungsansprüche gestellt werden.

Bei dem zu erteilenden Unterricht wird auf keine Schule ein Zwang ausgeübt, den gesamten Lehrplan oder einen Teil desselben in wörtlicher Anlehnung an den Text dieses Planes zu verwenden. Doch dürfen etwaige Änderungen (Zusätze oder Streichungen) nicht zu einer sinnwidrigen Entstellung des Rahmenlehrplanes führen. Das gilt besonders für die im Sinne einer wahren Demokratie notwendige Gesamtausrichtung des Unterrichts.

Im Deutschunterricht darf nur die Lektüre verwandt werden, die in den Listen der entsprechenden Kontrollanweisungen als genehmigt verzeichnet wird.

Vorwort zur 2. Auflage

Der Rahmenplan erscheint in erweiterter Form in Verbindung mit einem ausführlichen Stoffverteilungsplan.*) Er erfüllt damit den allgemeinen Wunsch nach konkreten Vorschlägen für die praktische Gestaltung des Unterrichts.

Der Plan wurde erweitert durch einleitende Darlegungen über Erziehung und Unterricht in der Volksschule, durch Richtlinien für den Gesamtunterricht im 1. Schuljahr und durch Fingerzeige für die besondere Unterrichts- und Erziehungsarbeit an den Knaben und Mädchen im 9. Schuljahr.

Auch ein Plan für den wahlfreien Englischunterricht wurde angefügt.

*) Martin Heilmann Verlag, Gladbeck. Druck und Auslieferung Jakob Schmidt, Gelsenkirchen, Bochumer Str. 165.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Teil: Grundschule

Einleitung	5
Erziehung und Bildung in der Volksschule	
Gesamtunterricht im 1. Schuljahr	6
(Heimatkundlicher Gesamtunterricht, Lesen, Sprachlehre, Rechtschreiben, Schriftlicher Ausdruck — Ganzheitsmethode)	
Deutsch	9
(Schrifttum, Sprachlehre, Rechtschreiben, Schriftliche Übungen, Schreibunterricht)	
Heimatkunde	13
Rechnen	14
Musik	15
Zeichnen	17
Handarbeit	18
Körpererziehung	19

2. Teil: 5.- 9. Schuljahr

Deutsch	20
(Schrifttum, Sprachlehre, Sprachkunde und Rechtschreiben, mündliche und schriftliche Ausdrucksübungen)	
Geschichte	24
Rechnen und Raumlehre	27
Naturkunde	29
Erdkunde	31
Musik	31
Zeichnen	33
Nadelarbeit	35
Turnen	36
Rahmenplan für das 9. Schuljahr	37
(Knabenklasse, Mädchenklasse)	
Rahmenplan für den Englischunterricht	43

EINLEITUNG:

Erziehung und Bildung in der Volksschule

A. Erziehung

Die Volksschule kann nur einen Beitrag zum allgemeinen Erziehungsziel leisten. Ihre Gesamtarbeit muß jedoch von diesem Ziel bestimmt sein, da an ihrem Charakter als Erziehungsschule festgehalten wird.

1. Das Erziehungsziel.

Erziehung ist die Hinführung des jungen Menschen zum Verständnis des ihn umgebenden Lebens, zur Lebenstüchtigkeit sowie zur Einordnung in das Leben der Gemeinschaft mit dem Ziel, ihn zur selbständigen Lebensführung und Mehrung der Grundwerte der Gemeinschaft zu befähigen.

2. Die einzelnen Seiten des Erziehungsziels.

- a) So sehr der sittlich gute und feste Wille im Vordergrund zu stehen hat, darf der Reichtum an Kenntnissen nicht zurückgestellt werden. Der Begabung entsprechend ist ein Höchstmaß von Geisteskraft und Einsicht anzustreben.
- b) Die körperliche Ertüchtigung ist in den Dienst der erzieherischen Aufgabe zu stellen. Sie ist kein Selbstzweck.
- c) Bei allen Gelegenheiten ist die Aktivität, d. h. Arbeitsgeist und die Freude am selbständigen Schaffen, und zwar als körperlich-manuelle und geistige Tätigkeit, entsprechend der Veranlagung zu pflegen.
- d) Die Heimatliebe, die in der Erziehung eine wichtige Rolle zu spielen hat, erweitert zur Hingabe an das deutsche Volkstum, ist zu verbinden mit einem weitherzigen Verständnis für die Nöte und Vorzüge anderer Kultur- und Naturvölker.
- e) In der sozialen Seite der Erziehung spielt eine wesentliche Rolle die staatsbürgerliche Gesinnung, d. h. der Wille, mit allen gesetzlichen Mitteln zur Erhaltung und Hebung der Staatsordnung und des Gemeinwohls beizutragen. In der Auffassung des Berufes sowie in der Achtung vor der religiösen und politischen Überzeugung des anderen muß diese Gesinnung zum Ausdruck kommen.

Auf der Oberstufe muß den Schülern zum Bewußtsein gebracht werden, daß echte Demokratie ein Höchstmaß persönlicher Verantwortung gegenüber dem Ganzen erfordert.

- f) Aufgeschlossenheit für alles Schöne in Natur und Kunst sowie die Beherrschung der gebräuchlichsten Form des Umgangs und des Verkehrs sind aus der Erziehung nicht wegzudenken.
- g) Ehrfurcht vor den religiösen Werten und praktisches Verhalten entsprechend den sich aus diesen Erlebnissen ergebenden Pflichten sind als Anfang und Abschluß der Erziehung anzusehen.

B. Bildung

Beim Vorgang der Bildung nimmt das Kind Bildungsgüter und die in ihnen enthaltenen Bildungswerte auf.

Bildungsgüter sind Kulturgüter, die Bildungswerte im Sinne des Erziehungszieles vermitteln können. Sie sind der Niederschlag geistigen Lebens, der imstande ist, geistige Kraft zu übertragen. Nicht beliebige Bildungsstoffe können in die kindliche Seele hineingezwängt werden, vielmehr muß die Schule geeignete Bildungsstoffe darbieten, die das kindliche Leben von innen heraus gestaltet.

Jeder Bildungsstoff hat seine ihm eigentümliche Beschaffenheit. Die Schule braucht deshalb verschiedene Bildungsstoffe, um verschiedene geistige Kräfte entwickeln zu können.

Der Unterricht muß auf der Eigentätigkeit der Schüler aufgebaut sein. Die richtig verstandene Eigentätigkeit des Schülers schließt eine Führung nicht aus.

Bei den Anforderungen an die Schüler müssen die verschiedenen Begabungen berücksichtigt werden. Auch schwächere Schüler sind angemessen zu fördern.

Die Volksschule hat folgende Bildungsaufgaben zu erfüllen:

a) auf der Unterstufe

Vermittlung kindesgemäßer Bildungswerte,
angemessene Schulung der Körper- und Geisteskräfte und
Erlernung der unentbehrlichen schulischen Fertigkeiten;

b) auf der Oberstufe

Vermittlung einfacher volkstümlicher Bildungswerte und
Vervollkommnung in den schulischen Fertigkeiten.

Gesamtunterricht im 1. Schuljahr

A. Heimatkundlicher Gesamtunterricht.

1. Ziel: Erkenntnismäßige und gemütvolle Erfassung des kindlichen Lebenskreises.
2. Stoff: Das Leben des Kindes, kindliche Beziehungen zur heimatlichen Natur, Märchen, Fabeln und leichte Erzählungen.
Die Anordnung des Stoffes richtet sich nach den Erlebnissen und Interessen des Kindes und nach den Bedürfnissen des Gesamtunterrichtes. Die

Erlebnisse werden in gemeinsamer Arbeit der Klasse unter körperlicher und geistiger Selbsttätigkeit aller Kinder zur allseitigen Übung der Sinne, zur Klärung und Erweiterung der Vorstellungen und Begriffe, zur Pflege der Phantasie und des Gemütes und zur Entwicklung der kindlichen Ausdrucksfähigkeiten nach jeder Richtung hin verwertet. — Lauf- und Stehbild, Radio, Kinderreime, Rätsel, Gedichtchen und Lieder dienen vorzugsweise der Belebung des Unterrichts. — Das Memorieren geeigneter Stoffe darf zwecks Pflege des Gedächtnisses nicht übersehen werden.

B. Lesen.

1. Ziel: Das Lesen kleiner, leichter, zusammenhängender Stücke in Schreib- und Druckschrift.

Der Leseunterricht steht in engster Beziehung zum heimatkundlichen Unterricht, er entnimmt ihm seine Stoffe — so weit das möglich ist — und wächst aus ihm hervor. Die ersten Laute werden schon bald nach Unterrichtsbeginn als Empfindungslaute, Schallnachahmungen usw. gewonnen und erhalten Eigenwert. Der bewußten Lautgewinnung und Lautverbindung ist besonderer Wert beizulegen. Lesen ist Sinnerfassung und muß deshalb von Anfang an auf Sinnvolles gerichtet sein. — Die ersten Leseübungen erfolgen an der Wandtafel, am Lesekasten, an der Lesetafel usw. — Diese grundlegenden Leseübungen werden vor Einführung des Schreibens an das Zeichnen der Grundbuchstaben (Antiqua) angeknüpft. — Erst nach der Einübung der Grundbuchstaben wird die Fibel dem Unterricht zugrunde gelegt.

2. Stoff: Ostern bis zu den Sommerferien: Antiqua-Vorkursus.
Herbst bis Ostern: Durcharbeiten der Fibel.
3. Methodisches: a) Die einzelnen Laute werden als sinnvolle Einheiten gewonnen und erhalten als solche Eigenwert (Normallaut).
b) Das dem Kind schwerfallende Verbinden der Laute wird durch das sog. Vokalisieren erleichtert (Lange).
c) Man arbeite auf Simultanauffassung häufig vorkommender Silben und einfacher Wörter hin (le, se, me—se, len, fen, schen—ich, du, er wir, ihr ihr, sie—und, ist, sind).
d) Durch Aufnahme von Gebärden wird das Behalten von Lauten und Buchstaben erleichtert (Kochsches Fingerlesen).
e) Lautbildung (begriffliche Methode) und Lautwert (gemurmelt e) sind zu beachten.
f) Man strebt dahin, den Stoff des Sachunterrichtes mit dem Stoff der Fibel in Einklang zu bringen!

Bemerkung: Für die Anhänger der Ganzheitsmethode gelten diese Ausführungen nur bedingt.

C. Sprachlehre.

1. Ziel: Verständnis und Gebrauch der Schriftsprache im Rahmen der Auffassungs- und Ausdrucksfähigkeit der Lernanfänger.
2. Stoff: Der gesamte Unterricht des 1. Jahrgangs dient der Sprachpflege. Die Unterrichtssprache, zwar dem jeweiligen Standpunkt der Klasse angepaßt, strebe zur höheren sprachlichen Stufe hin. Besondere Übungen werden an den lebensvollen Stoffen des Sachunterrichtes vorgenommen. Diese Sprachübungen – einzeln und im Chor – berichten, klären und bereichern die Sprache des Kindes. Die Begriffe Laut, Buchstabe, Silbe, Wort, Satz werden im Laufe des Jahres gewonnen.

B. Rechtschreiben.

1. Ziel: Die Schüler sollen am Ende des 1. Schuljahres befähigt sein, Wörter, leichte Sätze und kleine Stücke fehlerfrei abzuschreiben sowie deutlich vorgesehene Wörter und Sätzchen mit lauttreuer Schreibung niederzuschreiben.
2. Stoff: Der Stoff wird dem Sachunterricht, bezw. der Fibel entnommen. Ohr, Auge und Hand treten in den Dienst des Rechtschreibeunterrichtes. Vorbedingung für das lauttreue Schreiben nach Diktat oder in freier Niederschrift ist die Analyse des Wortklangbildes in seine Elemente (Kopflautieren), bei nicht lauttreuer Schreibung tritt die Aufnahme der optischen Wortgestalt in den Vordergrund.

E. Schriftlicher Ausdruck.

1. Ziel: Die Kinder sollen selbstständige Erlebnisse, Beobachtungen usw. in einfachster Form sprachrichtig darstellen.
2. Stoff: Die Übungen schreiten von der Form des Einwortsatzes über Tätigkeitsberichte (mit „ich“ und „wir“) zu kurzen, ganz wenige Worte umfassenden Darstellungen und Vorgängen und Gegenständen fort. Der zeichnerischen Darstellung wird dabei ein breiter Raum gewährt. Von Zeit zu Zeit ist dem Kinde Gelegenheit zu schriftlicher Darstellung eines Gegenstandes nach freier Wahl zu geben.

Anhang zum Lehrplan für das erste Schuljahr

Für die Anhänger der Ganzheitsmethode im Leseunterricht gelten folgende Richtlinien:

Der analytische Lese- und Schreibunterricht geht grundsätzlich von geschriebenen Textganzen, nicht aber von isolierten und daher sinnfremden Lauten und deren Verbindungen oder von ermüdenden Übungen in der Artikulation von Einzellaute aus. Als solche Textganze können dienen freie Lesestoffe, die ihren Inhalt und ihre sprachliche Form aus dem Erleben und dem Zusammenarbeiten der Kinder erhalten (Wittmann) oder auch Kinderreime, Rätsel, kleine Gedichte und Liedchen (Nöll, Eggstein), die gelesen und gesungen werden.

Die Verarbeitung dieser Sinngruppen verläuft nach Wittmann in folgenden acht Stufen:

- a) Auffassen eines gesprochenen und geschriebenen Satzes als Einheit.
- b) Herausfinden der Wörter dieses Satzes und Zuordnen zu den geschriebenen Wörtern.
- c) Einprägen und Wiedererkennen der optischen Wortbilder in ihren Lautwerten.
- d) Vergleichen der optischen Wortbilder auf ihre teilweise Gleichheit (gleiche Silben, bezw. Buchstaben).
- e) Finden der zugehörigen Lautbilder zu den losgelösten optischen Teilwortbildern.
- f) Finden neuer Wörter mit gleichen optischen und lautlichen Teilwortbildern.
- g) Verbinden dieser optischen lautlichen Teilwortbilder zu neuen Wörtern.
- h) Freies Lesen.

Das entsprechende Schreiben läuft diesen Stufen parallel. Vorbereitet wird es durch die dem Unterricht vorhergehende Pflege im Sprechen und Auffassen der Sprache sowie im Auffassen und Darstellen von optischen Gestalten. Die Blockschrift wird nicht angewandt, da sie keine klargegliederten Wortbilder ergibt.

Deutsch

A. Einführung

Aufgabe und Ziel:

Für die Grundschule liegt der am deutlichsten hervortretende Erfolg in der Beherrschung der Lese- und Schreibtechnik. Darüber hinaus sollen die Kinder beim Lesen in den Schatz des ihrem Verständnis zugänglichen deutschen Schrifttums eingeführt werden. Das Bildungsgut sind sorgfältig ausgewählte kindertümliche Stücke in gebundener und ungebundener Rede.

Als praktisches Ziel des Leseunterrichts in den einzelnen Schuljahren gilt:

1. Schuljahr: Am Ende des ersten Schuljahres müssen die Kinder leichte Stücke zusammenhängend lesen können.

2. Schuljahr: Am Schlusse des zweiten Schuljahres sollen die Kinder so weit gefördert sein, daß sie fähig sind, die behandelten Stücke lautrichtig, ziemlich geläufig und einigermaßen sinnrichtig zu lesen und kleine Abschnitte (Teilaufgabe) im Zusammenhang wiederzugeben.

3. Schuljahr: Im dritten Schuljahr wird geläufiges und sinnrichtiges Lesen immer mehr erstrebt, dem Inhalt der Stücke eine größere Aufmerk-

samkeit zugewendet und zur Wiedergabe im Zusammenhang (Teilaufgabe) angehalten.

4. Schuljahr: Am Ende des vierten Schuljahres sollen die Kinder die Lese-
stoffe fließend und sinngemäß lesen, den Inhalt richtig auffassen und
frei in natürlicher, frischer und sinnvoller Ausdrucksweise wiedergeben können.

Stoffauswahl:

Dem Unterricht liegt das eingeführte Lesebuch zugrunde.

1. Schuljahr: Der Lesestoff ergibt sich aus dem Geamtunterricht (s. S. 71)

2. Schuljahr: In den ersten (etwa 4–5) Wochen werden die noch rück-
ständigen Lesestücke der Fibel gelesen und die schwierigen, selten vorkommenden
Buchstaben besonders geübt.

Aus dem Lesebuch für das zweite Schuljahr kommen in Anlehnung an den
heimatkundlichen Anschauungsunterricht etwa 40 ausgewählte Stücke zur eingehenden
Behandlung.

3. Schuljahr: Eingehend behandelt werden 30–40 leichte Stücke aus dem
Lesebuch für das 3. und 4. Schuljahr, an die andere leicht verständliche Stücke
verwandten Inhalts angeschlossen werden. Einschlägige Sprichwörter und Rätsel
sind bei der Behandlung der Lesestücke einzuflechten.

4. Schuljahr: Behandelt werden schwierigere Stücke des Lesebuches.

In jedem Schuljahr ist eine Anzahl wertvoller Gedichte auswendig zu lernen
und in den lebendigen Zusammenhang des Schul-, Volks- und Naturlebens (Jahres-
zeiten!) zu stellen.

B. Sprachlehre

Aufgabe und Ziel:

Der planmäßige Sprachlehreunterricht in der Grundschule soll die Kinder im rich-
tigen Gebrauch der Schriftsprache üben und die kindliche Auffassungs- und Aus-
drucksfähigkeit pflegen. Er erstrebt weiterhin die Anbahnung einer allmählich fort-
schreitenden Sprach- und Sprechdisziplin. Ein erstes Verständnis der Wortbildung
und Wortbedeutung, des Wandels und Lebens der Sprache ist zu vermitteln.

Als Ergebnis des Unterrichts müssen am Ende der Grundschulzeit die für den
weiterführenden Unterricht in den oberen Klassen der Volksschule und in den
Mittel- und Oberschulen erforderlichen Grundkenntnisse in der Satz-, Wort- und
Wortbildungslehre vorhanden sein.

Stoffauswahl:

2. Schuljahr: Hauptwort – Ein- und Mehrzahl der Hauptwörter – Zeitwort
– Eigenschaftswort – Einfacher Satz.

3. Schuljahr: Wiederholung und Vertiefung des Stoffes aus dem zweiten
Schuljahr.

Satzgegenstand und Satzaussage — Beifügung. Geschlecht und Beugung des Hauptwortes — Persönliches Fürwort — Eigenschaftswort als Aussage und Beifügung. Steigerung. Hauptzeiten des Zeitwortes. Gebrauch des 3. und 4. Falles. Zusammengesetzte Hauptwörter — Einige Nachsilben (nis, in usw.).

4. Schuljahr: Ergänzungen im 3. und 4. Fall. Verhältniswörter: mit dem 3. Fall, dem 4. Fall und dem 3. oder 4. Fall. Beugung der persönlichen und besitzanzeigenden Fürwörter und des Eigenschaftswortes. Zahlwort. Beugung des Zeitwortes — Nennform — Befehlsform. Abgeleitete und zusammengesetzte Eigenschaftswörter.

Bestimmungen des Ortes, der Zeit, der Art und Weise, des Grundes — Wortfamilien.

In allen Schuljahren Bekämpfung ortsüblicher Fehler!

C. Rechtschreiben

Aufgabe und Ziel:

Der Rechtschreibeunterricht in der Grundschule erstrebt eine dem kindlichen Alter entsprechende Sicherheit in der Schreibung von Wörtern mit Umlaut, Schärfung und Dehnung, in der Großschreibung der Hauptwörter und im Gebrauch der Satzschlußzeichen.

Das ist nur durch unermüdliche Übung, Geduld und Ruhe zu erreichen. Hören und Sprechen, Anschauen und Schreiben, Aufhellen des Wortinhalts, Überlegen und Wiederholung sind unentbehrliche Mittel. Der Gebrauch eines Schulwörterbuches wird vorbereitet.

Nachschriften (Diktate) werden gewöhnlich gründlich vorbereitet; leichte Probedikate wecken das Bewußtsein des Könnens. Diktate mit unnatürlicher Häufung von Schwierigkeiten und Spitzfindigkeiten sind zu verwerfen.

Stoffauswahl:

2. Schuljahr: Schwierige Wörter mit lauttreuer Schreibung (Mitlauthäufung), die einfachsten Regeln der Anwendung des Umlauts, der Dehnung und Schärfung, der Unterscheidung der Mitlaute am Ende des Wortes. Silbentrennung. Zur Vermehrung des Vorrats an Wortbildern ist in jedem Monat wenigstens ein geeignetes kurzes Lesestück satzweise durch Abschreiben und Nachschriften (Diktate) einzuprägen.

3. Schuljahr: Die im zweiten Schuljahr gewonnenen Erkenntnisse werden nach Maßgabe der vermehrten sprachlichen Einsicht vertieft und auf schwierigere Fälle ausgedehnt (z. B. Mehrzahlbildung bei „in“ und „nis“).

4. Schuljahr: Begründung der Schreibweise durch Ableitung. Unterscheidung der S-Laute. Gebrauch von ck, tz, pf, x, ai, ie. Wörtliche Rede. Schreibung der Straßennamen und Tageszeiten.

D. Schriftliche Übungen

Aufgabe und Ziel:

Alle Übungen im schriftlichen Ausdruck sind Gestaltungsübungen und sollen zu einfacher, klarer und lebendiger Darstellung erziehen. Sie werden in der Form von Aufschreibübungen, Niederschriften und Aufsätzen gepflegt.

Stoffauswahl:

1. Schuljahr: Die Übungen schreiten von der Form des Einwortsatzes über Tätigkeitsberichte (mit „ich“ und „wir“) zu kurzen, wenige Sätze umfassenden Darstellungen von Gegenständen und Vorgängen fort. Von Zeit zu Zeit ist dem Kinde Gelegenheit zu schriftlicher Darstellung eines Gegenstandes freier Wahl zu geben.

2. Schuljahr: Neben einfachen Berichten über Selbsterlebtes werden auch freie Darstellungen der aus dem heimatkundlichen und Lese-Unterricht bekannten Erzählungen in kindlicher Auffassung und Art geübt.

3. und 4. Schuljahr: An die sachliche Treue und Vollständigkeit der Darstellung äußerer Erlebnisse werden mit der wachsenden Reife höhere Anforderungen gestellt. Daneben wird auch die innere Stellungnahme des Kindes zu seinen Erlebnissen Gegenstand der Aufsatzübungen. Die Darstellung von Gegenständen freier Wahl wird weiter geübt. Im vierten Schuljahr wird auf Einflechtung der wörtlichen Rede besonderes Gewicht gelegt. 10–12 Arbeiten werden zur Pflege einer sorgfältigen und geschmackvollen Form des Schriftsatzes in ein besonderes Heft eingetragen.

E. Schreibunterricht

Aufgabe und Ziel:

Der Schreibunterricht führt zur Erreichung einer natürlichen, deutlichen, gut lesbaren, geläufigen und gefälligen Verkehrsschrift, mit der zugleich eine persönlich ausgeprägte Handschrift angebahnt wird. Am Ende des vierten Schuljahres müssen die Kinder im Gebrauch der Schrift sicher sein. Auf gute Raumverteilung ist bei jedem Schreiben Wert zu legen.

Stoffauswahl:

1. Schuljahr: A. Ostern bis Herbst: Die Grundbuchstaben (ANTIQUA) als Vorstufe des Schreibens. B. Herbst bis Weihnachten: Die kleine deutsche Normalschrift. C. Weihnachten bis Schluß: Die große deutsche Normalschrift. Gerät: Tafel, Milchriffel; daneben ab Weihnachten Heft 1, Bleistift.

2. Schuljahr: Das schöne Schreiben tritt in den Vordergrund.

A. die kleine deutsche Normalschrift,

B. die große deutsche Normalschrift,

C. Schreiben kurzer Sätze, Sprichwörter usw.

Geräte: Heft 2, dazu Pfannen- oder Kugelspitzfeder.

3. Schuljahr: Das fließende Schreiben. Ziel ist die Fähigkeit, die Zeichen der deutschen Normalschrift im zusammenhängenden Schriftsatz geläufig darzustellen.

Abschreiben kleiner Schriftsätze, Gedichte usw.

Aufschreiben von leichten Memorierstoffen

Gerät: Heft 3, dazu Kugelspitz- oder Pfannenfeder.

4. Schuljahr: Wie im dritten Schuljahr unter Abweichung von der starren Form der Ausgangsschrift

Anbahnung einer persönlich ausgeprägten Handschrift

Gerät: Heft mit Lineatur 4.

Heimatkunde

Aufgabe und Ziel:

Im Mittelpunkt der gesamten Unterrichtsarbeit der vier unteren Jahrgänge steht der heimatkundliche Unterricht, in den sich in dem 1. und 2. Schuljahr die grundlegenden Übungen im Sprechen und Lesen, im malenden Zeichnen, Schreiben, Rechnen und Singen eingliedern. Auch die ersten Unterredungen und Belehrungen über Religiöses und Sittliches können zu ihm in Beziehung gesetzt werden.

Der Sach- und Erlebnisunterricht liefert dazu die sachlichen Grundlagen, die er in der Umwelt des Kindes aufsucht und von den Kindern erleben läßt.

Seine Aufgabe in allen vier Grundschuljahren ist es, alle Bildungstoffe und Bildungsgelegenheiten der Heimat so zu erfassen und zu durchdringen, daß alle kindlichen Kräfte zu möglichst vielseitiger Beschäftigung geweckt und gepflegt werden. Durch planmäßige Beobachtungsgänge, selbständiges Untersuchen, Vergleichen, Darstellen und Beurteilen wird der aus der Umwelt des Kindes gewonnene Vorstellungsschatz geklärt, erweitert und vertieft. Dabei werden die erdkundlichen, volkskundlichen und naturkundlichen Grundlagen vermittelt.

Sein Ziel ist in der Hauptsache nicht Stoffvermittlung, sondern Schärfung der Sinne und Pflege des Ausdrucksvermögens der Kinder zur Entwicklung und Übung aller Kräfte im Dienste der werdenden Gesamtpersönlichkeit.

Stoffauswahl:

1. und 2. Schuljahr: Der heimatkundliche Sachunterricht der ersten beiden Schuljahre entnimmt seine Stoffe der näheren Erfahrungswelt des Kindes. Erzählungen und Darstellungen („Dramatisierung“) von Märchen, Fabeln und ähnlichen Geschichten, sowie Sagen und Singen von Volks- und Kinderreimen, älteren und neueren Kinderliedern tragen zu seiner Belebung bei. Formen, malendes Zeichnen, Ausschneiden dienen neben der Sprache als Ausdrucksmittel. — Für die Anordnung der Stoffe ist der Gang der Jahreszeiten bestimmend, denn die Beschäftigung und das Leben der Menschen sowie das Leben in der Natur sind in vieler Beziehung davon abhängig.

3. Schuljahr: Vom dritten Schuljahr ab wird Heimatkunde im eigentlichen Sinne als Vorbereitung für den späteren erdkundlichen, naturkundlichen und kulturkundlichen Unterricht gepflegt.

a) Erdkundliche Seite:

Der Wohnort, Erwandern des Raumbildes, Erarbeitung erdkundlicher Grundvorstellungen, Betrachtung des heimatlichen Bodens. Einfache Übungen im Messen, Schätzen und Vergleichen. Wetterbeobachtungen. Beobachtungen der einfachsten Vorgänge am Himmelsgewölbe. Vom Raumbild zum Flächenbild.

b) Kulturkundliche Seite:

Der Mensch der Heimat bei Arbeit und Feier. „Geschichten“ aus dem Leben der Vorfahren in der Heimat. Sitte und Brauchtum. Ortssagen und Legenden.

c) Naturkundliche Seite:

Belebung des Heimatbildes durch Beobachtung des Naturlebens und Aufdeckung der Beziehungen des Menschenlebens zur Natur. Weckung des Verständnisses für Natur- und Heimatschutz. Führung eines Beobachtungsheftes.

4. Schuljahr:

a) Erdkundliche Seite:

Eingehende Betrachtung des Rhein.-Westf. Industriegebietes nach erdkundlichen und wirtschaftsgeographischen Gesichtspunkten unter Beachtung der ursächlichen Zusammenhänge. Einführung in die Heimatkarte. Die Münstersee Bucht. Das Land am Niederrhein. Das Land zwischen Teutoburger Wald und Weser. Das Lippische Hügelland. Das Sauerland und Siegerland. Die Heimatprovinz. Gesteins- und Bodenarten, soweit sie Ursachen charakteristischer Bodenformen oder von wirtschaftlicher Bedeutung (Werkstein) sind. Wetter- und Himmelskunde wie im dritten Schuljahr.

b) Kulturkundliche Seite:

Im Rahmen der erdkundlich erfaßten Landschaften wie im dritten Schuljahr.

c) Naturkundliche Seite:

Stoffe aus der den Landschaften eigenen Tier- und Pflanzenwelt. Beachtung der zur Veranschaulichung in Betracht kommenden Teile des botanischen Gartens an der Schule und im Stadtgarten.

Rechnen

Aufgabe und Ziel:

Der Rechenunterricht soll durch Vermittlung der Zahlbegriffe mit anschließenden Rechenoperationen ein klares Verständnis für Zahlengrößen und ihren Aufbau wecken, zur zahlenmäßigen Erkenntnis und Durchdringung der Umwelt anleiten und die für das Leben notwendigen Fertigkeiten und Kenntnisse sicherstellen.

Die Zahlen und ihre Gesetzmäßigkeiten, die Zahlenreihe und ihre Gliederung sind sorgfältig zu erarbeiten. Dem Kopfrechnen ist besondere Bedeutung beizulegen. Neben dem mündlichen und schriftlichen Rechnen ist auch das halbschriftliche Rechnen zu pflegen. Die Fähigkeit, aus einfachen Sachverhalten die Aufgaben selbständig zu erkennen und zu lösen, ist von Stufe zu Stufe weiterzuentwickeln. Eine klare sprachliche Darstellung rechnerischer Verhältnisse als Mittel und Ausdruck richtigen Denkens ist mit Sorgfalt zu pflegen.

Stoffauswahl:

1. **Schuljahr:** Die leichteren Fälle innerhalb der Zahlenreihe 1–100. Die Zahlenbegriffe. Die Rechenarten des Zuzählens, Abziehens, Zerlegens und Unterschiedssuchens zunächst in der Reihe bis 10, dann in den leichteren Fällen (ohne Überschreitung!) auch in der Reihe bis 100
2. **Schuljahr:** Rechnen in der Zahlenreihe bis 100 mit den Grundrechenarten des Zuzählens und Abziehens; dazu leichte Aufgaben des Malnehmens, Enthaltenseins und Teilens, das kleine Einmaleins mit der 1. und 2. Umkehrungsform.
3. **Schuljahr:** Rechnen in der Zahlenreihe bis 1000 in allen Grundrechenarten. Sicherheit im kleinen Einmaleins mit allen Umkehrungen. Schriftliches Zuzählen und Abziehen. Rechnen leichter Aufgaben, bei denen die Zahlen in der Schreibweise des Zehnerbruchs gegeben sind (Zehnerbrüche bis zwei Stellen).
4. **Schuljahr:** Erweiterung der Zahlenreihe über 1000 hinaus. Die schwierigeren Fälle des schriftlichen Zusammenzählens und Abziehens. Schriftliches Malnehmen und Teilen (mit höchstens dreistelligem Malnehmer und zweistelligem Teiler). Rechnen mit zweisortigen Zahlen (Zehnerbrüche bis drei Stellen). Schriftliches Rechnen mit zweisortigen Zahlen (Malnehmer und Teiler nur ganze Zahlen). Kenntnis der römischen Ziffern. Vorbereitung des Rechnens mit gemeinen Brüchen. Am Ende des vierten Schuljahres müssen die Kinder die gebräuchlichsten Münzen, Längen- und Gewichts-, Zeit- und Zählmaße sicher beherrschen und mit Längenmaß und Gewicht praktisch umgehen können.
In allen Klassen ist auf die Wiederholungsübungen und sogenannten täglichen Übungen größtes Gewicht zu legen.

Musik

Aufgabe und Ziel:

Die Musik soll als gemeinschaftsbildende Kraft das gesamte Leben der Schule durchdringen und das Leben der Kinder mit Freude und Frohsinn erfüllen.

Der Gesangunterricht im besonderen hat durch frohes Singen die Freude der Kinder an der Musik zu wecken, die Gemütsbildung zu fördern, die musikalischen Kräfte zu entwickeln und das für diese Aufgabe geeignete und im Volke lebendige Liedgut zu pflegen und über die Schulzeit hinaus sicherzustellen.

Neben der Pflege der stimmlichen Anlagen und des Gehörs ist auch schon im Grundschul-Kinde der Sinn für das Dynamische, Rhythmische und Melodische in der Musik zu wecken.

Aufgabe:

1. Schuljahr.

1. Technische Übungen:

Keine systematisch technischen Übungen. Singen nach dem Gehör: Vorsingen — Nachsingen. Beseitigung auftretender Fehler in Text und Melodie der Lieder. Leises und lautreines Singen. Auffassen einer Tonhöhe. Vergleich von zwei Tonhöhen. Erfassen von Auf und Ab einer Tonfolge.

2. Liedgut:

Anknüpfen an die Spiele, Abzählreime und Reigen, die das Kind zur Schule mitbringt — Kinder-, Tanz- und Spiellieder.

2. Schuljahr.

1. Technische Übungen:

Vermeidung von Atempausen innerhalb eines Wortes. Übungen mit geschlossenen, lang ausgehaltenen Vokalen auf der Tonhöhe g oder a: 1. einsilbige Wörter wie Saal, Ton, Schuh, Lied, See; 2. Tonbildungssilben wie na, no, nu, ni, ne. Rhythmisches Zählen. Rhythmisches Schreiten mit Zählen und Klatschen: 1, 2, 3, 4 / 1, 2, 3, 4 usw. Keine Beschleunigung des Zeitmaßes. Tonbildungsübungen mit Zählen durch Klatschen auf 1, Drücken auf 2, 3, 4, und Loslassen der Hände. „Vierschlagton“, „Dreischlagton“, usw. Darstellung der „Töne“ (Vokalübungen) als ganze, halbe, punktierte halbe und Viertelnoten im „Einliniensystem“. „Vierschlagnoten“, „Dreischlagnoten“ usw. Pausenzeichen: „Vierschlagpause“, „Dreischlagpause“ usw.

2. Liedgut:

Weitere Kinder-, Tanz- und Spiellieder in der Reihenfolge, die einen musikalischen Fortschritt von einem Liedchen zum andern sichern.

3. Schuljahr.

1. Technische Übungen:

Atmungsübungen: Nur nasales Einatmen, kurze Atembereitschaft, langsame und gleichmäßige Ausatmung unter Verwendung klingender Konsonanten: s, w, l. Nasale Ausatmung auf m und n. Erweiterung der Tonbildungsübungen durch die Umlaute (Öl, Tür, Bär / nö, nü, nä).

1. Halbjahr: Der Durdreiklang dient mit seinen verschiedenen melodisch-rhythmischen Variationsformen als Grundlage für die Stimmbildung, Gehörbildung und die rhythmische Schulung. Darstellung im „Dreiliniensystem“. (Der Grundton steht auf der 1. Linie; keine Benennung in absoluter Tonhöhe!) Erfassen von Dreiklangsmotiven.

2. Halbjahr: Die Fünftonreihe als Grundlage der stimmlichen und musikalischen Schulung. Darstellung ebenfalls im „Dreiliniensystem“. Dreiklang und Fünftonreihe im zeitlichen Nebeneinander. Erfassen leichter Rhythmen. Der Zweitakt.

2. Liedgut:

Heimat- und Wanderlieder. Jahreszeiten- und Festtagslieder.

4. Schuljahr.

1. Technische Übungen:

Atmungsübungen nach Zeiten. Einatmen — Atem halten — nur tönendes, nicht unterbrochenes Ausatmen (Vgl. 3. Schuljahr!). Tonbildungsübungen zunächst wie im 2. und im 3. Schuljahr.

1. Halbjahr: Die erste und die zweite Umkehrung des Dreiklangs als Schullehrselement für Musikalität und Stimme (Vgl. 3. Schuljahr!). Darstellung mit Hilfe des Fünfliniensystems. (Der Grundton steht auf der 1. Linie; keine Versetzungszeichen!)

2. Halbjahr: Die Durtonleiter als Schullehrselement. Erkennen der Baugesetze. Halb- und Ganztonstufen. Der Dreitakt und der Viertakt als $\frac{3}{4}$ - und $\frac{4}{4}$ -Takt. Taktieren. Erfassen geklopfter Rhythmen, in die Achtelbewegungen einbezogen sind. Rhythmisch gegliederte Eintonreihen, vom Notenbilde her auf Tonbildungssilben zu singen. Nachsingen leichter Melodien.

2. Liedgut:

Weitere Heimat-, Natur- und Wanderlieder. Berufslieder (Landmann, Bergmann, Jäger!).

Zeichnen

Aufgabe und Ziel:

Der Zeichenunterricht will die Kinder befähigen, die Gegenstände ihrer Umgebung und die Natur nach Form und Farbe, Zweckmäßigkeit und Schönheit zu beobachten und das Beobachtete im Rahmen der kindlichen Gestaltungskraft einfach und klar darzustellen.

Der Unterricht im Zeichnen wird durch das in Verbindung mit dem heimatkundlichen Anschauungsunterricht der beiden ersten Schuljahre gepflegte malende Zeichnen in Verbindung mit Bauen, Formen und Basteln vorbereitet. Das eigentliche Zeichnen beginnt im dritten Schuljahr und ist sowohl in diesem wie auch im vierten Schuljahr hauptsächlich Gedächtniszeichnen.

Die Auswahl der darzustellenden Gegenstände ist an die engere Heimat gebunden. Sie erfolgt mit Rücksicht auf das Leben der Natur, auf Spiele, Beschäftigungen, Feste in den verschiedenen Jahreszeiten, Gegenwartsgeschehen sowie auf den Unterricht in der Heimatkunde, sofern dieser zeichnerisch verwertbare Aufgaben bietet.

In reinen Mädchenklassen sind besonders auch Gegenstände darzustellen, die im Handarbeitsunterricht gebraucht oder angefertigt werden.

Neben dem Gedächtniszeichnen oder in Verbindung mit ihm ist auch das schmückende Zeichnen zu pflegen.

Handarbeit

Aufgabe und Ziel:

Der Handarbeitsunterricht in der Grundschule hat die Aufgabe, die Schülerinnen zu befähigen, selbständig die einfachsten Gebrauchsgegenstände mit Nadel und Schere herzustellen. Durch diese Tätigkeit soll auch der Formen-, Farben- und Schönheitssinn sowie das Gefühl für Ordnung und Sauberkeit geweckt werden. Die gelungene eigene Arbeit wird die Gestaltungsfreude fördern und die Kinder anregen, durch ihr Schaffen andern Freude zu bereiten.

2. Schuljahr

Stoffauswahl:

Technik	Arbeiten
Reißen, Schneiden, Falten.	Erarbeiten von Flächenformen. Rechteck, Quadrat, Dreieck, Kreis. Lesezeichen, Tüten, Helme, Kuchenpapier, Sternchen.
Schneiden in Stoff.	Puppenteppich, Deckchen. Nach Muster: Tintenwischer. Verbindung der Lappchen mit dickem Faden.
Flechten, Weben	mit Fäden, Litzen, Bändern; Puppengürtel, Hutbänder, Blusenbänder.

3. Schuljahr

Nähen im groben Gewebe.	Vorstich, Steppstich, Kreuzstich, Schlingenstich, Überwendlingsstich; Nadelbuch, Nähzeugtasche.
Häkeln.	Luftmasche, feste Masche, Stäbchen; Buchband, Topflappen, Waschlappen.
Häkeln nach Schnittmustern.	Abformen: das Leibchen.

4. Schuljahr

Nähen im mittelfeinen Gewebe.	Saumstich, Steppstich; Handarbeits tasche oder Einschlagtuch.
-------------------------------	---

Stricken mit zwei Nadeln.

Anschlagmasche, rechte Masche, linke Masche, Verbindung der rechten und linken Masche; Tafellappen, Topflappen, Waschlappen.

Stricken nach Mustern.

Abformen: Puppenkäppchen.
(Vorübung für Käppchenstricken beim Strumpf).

Körpererziehung in Knabenklassen

Aufgabe und Ziel:

Der Turnunterricht soll durch natürliche Bewegungen Freude an körperlicher Betätigung wecken und die Entwicklung eines gesunden, organkräftigen Körpers fördern. In der Grundschule ist das Spielturnen daher Ausgangspunkt und wesentlicher Inhalt der gesamten Leibesübungen.

Stoffauswahl:

1. und 2. Schuljahr.

Nachahmungsübungen von Tätigkeiten der Menschen und Tiere, und zwar a) als Kriechen, Gehen, Hüpfen, Springen und Laufen, b) in Spielform mit Partner.

Spiele: Lauf- und Haschspiele. Tag und Nacht. Dritten abschlagen.

3. Schuljahr.

Ordnungsübungen wie in der 2. Klasse. Wendungen. Körperschule. Einführung in das Bodenturnen. Purzelbaum. Rolle. Ziehübungen. Kettenreißen. Geräteübungen. Hang- und Stützübungen am Reck. Klettern. Laufschule. 60 m-Lauf. Hindernislauf mit Sprungübungen.

Spiele: Zieh- und Schiebekämpfe. Hahnenkampf. Kamelreiten. Arm- und Beinkampf. Einführung in Ballspiele. Werfen und Fangen.

4. Schuljahr.

Körperschule: Kombination von Arm-, Bein- und Rumpfübungen. Rolle vor- und rückwärts. Geräteübungen. Felgaufschwung, Abzug und Umschwung am Reck. Leichte Stützübungen am Barren. Klettern und Hangeln. Laufschule. 60 m-Lauf. Langstreckenlauf bis 800 m. Weit- und Hochsprung.

Spiele: Ballweitwurf. Ballschlagen. Jägerball. Treibball. Stabziehen. Tauziehen.

2. TEIL: OBERSTUFE

Deutsch

Vorbemerkung

Der Deutschunterricht soll das natürliche Erbe der Muttersprache pflegen, entwickeln und vervollkommen, zu einer volkstümlichen Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift führen und liebevolles Verständnis für den Schatz des deutschen Schrifttums anbahnen, damit dieses auch nach der Schulzeit Geist und Gemüt befruchte.

Dieses Ziel wird nur dann erreicht, wenn der Lehrer es versteht, die Kinder in die Seele der Muttersprache mit ihrem wunderbaren Reichtum und ihrer vollendeten Schönheit einzuführen.

Die Teilaufgaben müssen sich gegenseitig durchdringen und ergänzen. Zur klaren Übersicht für die planmäßige Arbeitseinteilung und Penserverteilung ist im folgenden die allgemeine Stoffauswahl gegliedert: A. Schrifttum. B. Sprachlehre, Sprachkunde und Rechtschreiben. C. Mündlicher und schriftlicher Ausdruck.

A. Einführung in das dem Volksschüler zugängliche volkstümliche Schrifttum (Leseunterricht)

Aufgabe und Ziel:

Die in der Grundschule erzielte Fertigkeit im fließenden, sinngemäßen und schönen Lesen und der freien Wiedergabe des Gelesenen ist weiter zu pflegen und zu üben. Die Kinder müssen soweit gefördert werden, daß sie auch unbekannte Stücke fließend und richtig vom Blatt lesen können. Gedichte sollen in natürlicher, schöner Betonung ohne übertriebenes Pathos vorgetragen werden.

Die wichtigsten Schrifttumsquellen sind das eingeführte Lesebuch und die Gedichtsammlung. Der Lesestoff wird in größere Sachzusammenhänge hineingestellt und in den einzelnen Klassen einem Hauptgedanken untergeordnet. Er ist so zu verteilen, daß das Lesebuch am Ende der Schulzeit durchgearbeitet ist. Auf jede Klasse kommen je nach dem Umfang zwanzig bis dreißig Lesestücke. Etwa zehn Gedichte werden in jeder Klasse auswendig gelernt. Größte Beachtung verdient die Heimatdichtung, in mäßigem Umfang auch in mundartlicher Prägung. Das Lesebuch wird ergänzt durch geeignete Ganzschriften und die Schulbücherei. In der Abschlußklasse wird im Zusammenhang mit ihren Schöpfungen auch das Lebensbild einiger Dichter behandelt.

Stoffauswahl:

5. Klasse.

- a) Lesebuch und Gedichtsammlung. Lesestücke und Gedichte unter dem Leitgedanken: Frohsinn und Ernst im Tages- und Jahreslauf.
- b) Ganzschriften zur Auswahl.
Stifter, Die Heide. Fredebeul & Koenen.
Stifter, Bergkristall. Fredebeul & Koenen.

Storm, Geschichten aus der Tonne. Hilger oder Reklam.
Storm, Die Regentrude. Hilger.
Hauff, Zwerg Nase. Hilger.

6. Klasse.

- a) Lesebuch und Gedichtsammlung. Lesestücke und Gedichte unter dem Leitgedanken: Heimat, Vaterland und die weite Welt.
- b) Ganzschriften zur Auswahl:
Storm, Pole Poppenspüler. Fredebeul & Koenen.
Storm, Viola Tricolor. Hilger.
Mügge, Sam Wiebe. Auer, Donauwörth.
Defoe, Robinson. Hilger.

7. Klasse.

- a) Lesebuch und Gedichtsammlung. Lesestücke und Gedichte unter dem Leitgedanken: Beruf und Arbeit. Helden der Arbeit und des Alltags.
- b) Ganzschriften zur Auswahl:
Keller, Die drei gerechten Kammacher. Einhorn.
Keller, Kleider machen Leute. Hilger.
Storm, Die Söhne des Senators. Hilger.
Hauff, Lichtenstein. Hirt.
Wolgast, Balladen. Schnell.

8. Klasse.

- a) Lesebuch und Gedichtsammlung. Lesestücke und Gedichte unter dem Leitgedanken: Menschenschicksal.
- b) Ganzschriften zur Auswahl:
Schiller, Wilhelm Tell. Schoeningh.
Storm, Der Schimmelreiter. Reklam.
Keller, Das Fähnlein der sieben Aufrechten. Reklam.
Goethe, Hermann und Dorothea. Velhagen & Klasing.

B. Sprachlehre, Sprachkunde und Rechtschreiben

Aufgabe:

Die in der Grundschule erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten in Sprachlehre und Rechtschreiben werden vertieft und allmählich erweitert. Die Bekämpfung örtlicher Fehler wird planmäßig fortgesetzt.

Durch vielseitige Betrachtung des lebendigen Formenreichtums der Sprache wird bei passenden Gelegenheiten die Sprachlehre zur Sprachkunde. An lebensnahen Beispielen erleben die Kinder das Verhältnis der sprachlichen Form zum Inhalt und entwickeln und festigen so ihr natürliches Sprachgefühl. In der Abschlußklasse erfolgt eine zusammenhängende Darstellung der Entwicklung der deutschen Sprache. Der Rechtschreibeunterricht steht in engster Verbindung mit der Sprachlehre. Kenntnis

der Wortbildungslehre (Zusammensetzung, Ableitung) wie insbesondere auch Vertrautheit mit Wortfamilien fördern das Verständnis für eine denkende Rechtschreibung. Die Satzlehre begründet eine sinngemäße Zeichensetzung.

Einfache und praktische Regeln für Sprachlehre und Rechtschreiben werden eingeprägt und fortlaufend geübt. Regeln und Formenreihen sind jedoch nur Hilfsmittel, die möglichst einfach und nicht ohne Beziehung zu einem Sprachinhalt zu gestalten sind.

Stoffauswahl:

Die Pensenverteilung der einzelnen Klassen berücksichtigt das eingeführte Sprachübungsbüchlein.

5. Klasse.

a) Sprachlehre und Sprachkunde:

Der einfache Satz. Das Zeitwort in Verbindung mit der Satzlehre (Die Zeiten, Nennform und Mittelwort, Hilfszeitwort, Tat- und Leideform, Fallübungen). Der einfache erweiterte Satz mit den Satzgliedern, die sich auf das Zeitwort beziehen. Das Hauptwort (Geschlecht, Beugung, Ableitung), Eigenschaftswort und Umstandswort im Satze. Die Beifügung. Fallübungen mit Verhältniswörtern und Zeitwörtern. — Wortfamilie, sinnverwandte Zeitwörter, Wortpaare und Sprichwörter.

b) Rechtschreiben:

Gleich- und ähnlichklingende Selbst- und Mitlaute. Seltene Lautbezeichnungen. Der S-Laut. Dehnung und Schärfung (Kürzung). Großschreibung des Zeitwortes. Zusammengesetzte Zeitwörter (z. B. mit wieder und wider). Die Zeichensetzung im erweiterten Satz. Übung im Gebrauch eines Wörterbuches.

6. Klasse.

a) Sprachlehre und Sprachkunde:

Erweiterung der Satzlehre. Sätze mit gleichartigen Satzteilen. Satzverbindung und Satzgefüge. Binde- und Fügewörter. Erweiterung und Vertiefung der Wortlehre, besonders Wortbildung. Zeitwörter mit dem 3. Fall. Steigerung der Mittelwörter. — Wortschatzübungen, Wortfamilien, Sprichwörter und Redensarten, Hausinschriften und Bauernregeln, schmückende Beiwörter und Vergleiche.

b) Rechtschreiben:

Gleich- und ähnlichklingende Selbst- und Mitlaute. Der S-Laut. Schärfung und Dehnung mit besonderer Berücksichtigung schwieriger Wörter, die in Klasse 5 nicht behandelt wurden. Die Zeichensetzung im Satz mit gleichartigen Satzteilen, in Satzverbindungen und Satzgefügen. Groß- und Kleinschreibung im Zusammenhang. Silbentrennung. Wörtliche Rede. Benutzung eines Schulwörterbuches.

7. Klasse.

a) Sprachlehre und Sprachkunde:

Erweiterung der Satzlehre. Satzreihen. Verkürzte Nebensätze, Satzbilder, Wörter und Wortgruppen mit Satzgeltung, Empfindungswörter. Wörtliche und abhängige Rede. Erweiterung der Wortlehre in Verbindung mit der Satzlehre, z. B. Möglichkeitsform, starke und schwache Zeitwörter, unregelmäßige Beugung. — Übungen zur Bereicherung des Wortschatzes. Fremdwörter und gute Verdeutschungen. Bedeutungswandel. Fachausdrücke und Berufssprache. Schlag- und Modewörter. Namenkunde.

b) Rechtschreiben:

Fortsetzung der Übung mit schwierigen Wörtern. Bekämpfung von häufigen Fehlern. Gebrauch des Wörterbuches. Schreibung der Fremdwörter. Zeichensetzung bei wörtlicher und abhängiger Rede. Regeln über die Zeichensetzung im Zusammenhang.

8. Klasse.

a) Sprachlehre und Sprachkunde:

Übersicht über die erworbenen Kenntnisse in der Satz- und Wortlehre. Bekämpfung häufiger Fehler. — Die Entwicklung unserer Muttersprache. Mundarten.

b) Rechtschreiben:

Fortsetzung der Übung zur Erwerbung der Sicherheit in der Rechtschreibung.

C. Übungen im mündlichen und schriftlichen Ausdruck

Aufgabe und Ziel:

Die Erziehung zum guten und richtigen Sprechen muß in allen Unterrichtsstunden gepflegt werden. Die Hauptmittel dafür sind das Unterrichtsgespräch, die Nacherzählung, Erlebnis- und Sachberichte, Schilderung und zusammenhängender Schülervortrag. Der Wortschatz wird dabei planmäßig bereichert. Das Ziel muß sein, die Kinder zu befähigen, sich in einem schlichten und volkstümlichen Hochdeutsch klar und richtig auszudrücken. Ihre Unbefangenheit und Sicherheit darf nicht durch kleinliche und ständige Kritik gestört werden.

Die Übungen im schriftlichen Ausdruck bauen sich auf der Grundlage des mündlichen Ausdrucks auf und sollen zum einfachen, klaren und knappen schriftlichen Ausdruck eigener Gedanken erziehen. Alle schriftlichen Arbeiten sind Gestaltungsübungen, d. h. die Stoffe sind bekannt, aber Form und Ausdruck selbstständig und bei zunehmendem Alter in steigendem Maße individuell. Vorbereitende Übungen sind Wortschatzübungen, Einsetzungs- und Verknüpfungsaufgaben und Aufschreibübungen. Sie bereiten die freie Niederschrift und den Aufsatz vor oder unterstützen die Arbeit im allgemeinen. Mindestens zwölf Aufsätze sind in jedem Schuljahr in ein besonderes Reinheft zu schreiben. Zur Erzielung einer guten Rechtschreibung dienen neben den bisher genannten Übungen besondere Nachschriften (mindestens zwölf), die in der Regel als Übungs-, seltener als Probediktat auftreten.

Schreibstunden zur Übung einer sauberen und klaren Handschrift werden nach Bedarf eingelegt.

5. Klasse.

Stoffauswahl:

Einfache Erzählungen aus dem Leben der Kinder. Berichte über Selbsterlebtes. Einfache Sachbeschreibungen. Briefe, möglichst bei natürlichem Schreibenanlaß.

6. Klasse.

Umfangreiche Erzählungen und Berichte. Beschreibungen von Gegenständen. Bildbeschreibung. Postkarten und Briefe.

7. Klasse.

Erlebnisschilderungen. Erzählungen und Berichte mit erhöhten Anforderungen. Beschreibung von Arbeitsvorgängen. Berufsschilderungen. Schriftstücke des Berufsverkehrs. Briefe, Vordrucke, Postverkehr. Lebenslauf.

8. Klasse.

Erzählungen nach Stoffen aus der Lektüre unter Hervorhebung und Herausarbeitung eines Kernstückes. Entwurf von klaren Gliederungen. Sachberichte, Verhandlungsberichte (Verlauf einer Unterrichtsstunde), Beschreibungen. Denkaufgaben. Schriftstücke des amtlichen Verkehrs. Eingaben und Gesuche. Lebenslauf.

Geschichte

Aufgabe und Ziel:

Das Ziel des Geschichtsunterrichts ist die Erziehung der Jugend zu künftigen guten Staatsbürgern, die fähig und bereit sind, an dem ihnen vom Leben zugewiesenen Patz uneigennützig, opferwillig, vorurteilslos und verantwortungsvoll im Dienste ihres Volkes und der Menschheit zu wirken. Das Erziehungsmittel ist die anschauliche geschichtliche Betrachtung der Entwicklung des eigenen Volkes in der Verflochtenheit mit der anderer Völker und in Beziehung zum jeweiligen Weltgeschehen.

„Der Geschichtsunterricht hat nicht die Aufgabe, lediglich historische Tatsachen und Kenntnisse, Daten und Zahlen zu vermitteln, sondern durch lebendige Einblicke in die Vergangenheit, durch Betrachtung ihrer wichtigsten politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse bereits bei den Schülern ein geschichtliches Verständnis zu erwecken, daß die Kinder aus der Kenntnis zur Erkenntnis der die Geschichte bewirkenden Kräfte geführt werden. Sie sollen erkennen, daß die Gegenwart von der Vergangenheit bestimmt wurde und ihrerseits wieder die Zukunft beeinflußt. Sie sollen nicht nur anschaulich und lebendig erfahren, „wie es gewesen“, sondern auch „wie es geworden“. (Richtlinien für den Geschichtsunterricht an der Volks- und Mittelschule vom Herrn Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen vom 25. Sept. 1947.)

Im einzelnen fordern diese Richtlinien:

1. Kein Zweig des Geschichtsunterrichts (politische Geschichte, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte) darf einseitig bevorzugt werden. Vielmehr sollen die politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Erscheinungen zu einem möglichst wirklichkeits- und wahrheitsgetreuen Abbild der Zeit vereinigt werden.
2. Dabei bleibt höchstes Gesetz des Geschichtsunterrichts, der geschichtlichen Wahrheit so nahe wie möglich zu kommen. Mythen haben keinen Platz darin, wertvolles Sagengut unterstützt dagegen das geschichtliche Verständnis.
3. Der Geschichtsunterricht muß dem christlichen Charakter der Schule gerecht werden. Jedoch soll das gemeinsame der Konfessionen betont und Achtung vor der ehrlichen Überzeugung Andersdenkender und vor jeder geistigen Macht geweckt und endlich das Gemeinsame der Geschichtsmächte, Christentum und Sozialismus, herausgestellt werden.
4. Besonders wichtig ist die Erziehung zur Demokratie als Lebensform sozialer Ordnung und persönlicher Verantwortung und Freiheit.
5. Der Geschichtsunterricht tritt in den Dienst des Friedensgedankens und der Völkerversöhnung, bekämpft Chauvinismus und zeigt die gegenseitige Abhängigkeit der Völker voneinander.
6. Da die Erziehung zu einer geforderten Geisteshaltung voraussetzt, daß der Erzieher diese in sich selbst verwirklicht, hängt der Erfolg des Geschichtsunterrichts von der Persönlichkeit des Geschichtslehrers ab. Im Ringen um ein neues Geschichtsbild muß er seinen Unterricht individuell gestalten.

Stoffauswahl:

„Das 5. Schuljahr beginnt mit einem geschichtlichen, von der Heimat ausgehenden Vorkursus.“ (Richtlinien.)

Darin werden die in der Heimatkunde bereits gewonnenen geschichtlichen Vorstellungen geordnet und geklärt, es wird geschichtliches Denken angebahnt, Ehrfurcht vor dem Gewordenen geweckt und die Gegenwart geschichtlich erlebt. Der Stoff ist heimatgebunden und den wichtigsten Zeiträumen entnommen. Als solche kommen in Frage: Vorgeschichte, germanische Früh- und Wanderzeit, Einführung des Christentums, Mittelalter, Entdeckungen und Erfindungen, der 30-jährige Krieg, neuere und neueste Zeit bis zur jüngsten Vergangenheit. Es werden jedoch nicht etwa diese Zeiträume behandelt, sondern stets Einzelbilder auf heimatlicher Grundlage erarbeitet. Im Mittelpunkt solcher Bilder stehen Menschen der verschiedenen Zeitabschnitte und ihre Umwelt.

6. Schuljahr. Im 6. Schuljahr werden folgende Zeiträume behandelt:

1. Alte Geschichte. (Ägypten, Griechenland, Rom.)
2. Germanische Frühzeit. (Christi Geburt bis Ende der Karolinger.)
3. Geschichte des Mittelalters bis zur Reformation.

Die Unterrichtseinheiten sind wie im 5. Schuljahr in der Hauptsache konkrete Bilder von Menschen und Zuständen. Dabei tritt jetzt das Gemein-

schaftsleben breiterer Volksschichten mehr in den Vordergrund. Hinzu kommt jetzt auch die Erarbeitung größerer Zusammenhänge und Entwicklungslinien sowie die Bildung geschichtlicher Begriffe. Wo sich zwanglos Gelegenheit dazu bietet, wird die Heimatgeschichte berücksichtigt. Der Stoff kann in folgendem Zusammenhang gesehen werden: Die Römer übernehmen die Kultur Ägyptens und Griechenlands, führen sie weiter und liefern damit die geistigen Grundlagen der Kultur des Abendlandes. Das Römertum zeigt die staatsbildende Kraft hoher Kultur und wirkt hierdurch als Vorbild auf die Germanen. Zur Zeit Christi kommen an der Rhein-Donau-Grenze die Römer mit den Germanen in Berührung. Aus diesem Zusammentreffen entstehen zunächst kriegerische Verwicklungen, später jedoch wirtschaftliche und kulturelle Wechselbeziehungen. Auf dem Boden des verfallenden Römerreiches gründen germanische Volksstämme Staaten, die um das westliche Becken des Mittelmeeres liegen. Von Dauer ist nur das Frankenreich, das unter Karl dem Großen Weltmachtstellung hat. Aus dem Karolingerreich entstehen Frankreich und Deutschland. Das Christentum befruchtet in hohem Maß die abendländische Kultur. Sie wird vom Islam bedroht. Das Heilige Römische Reich Ottos I. bringt eine enge Verbindung von weltlicher und geistlicher Macht. Daraus ergeben sich in der Folgezeit die Spannungen zwischen Kaiser und Papst. Unter den Hohenstaufen erlebt die mittelalterliche Kaiserherrlichkeit den Höhepunkt. Aus christlichen Vorstellungen heraus entwickelte sich der mittelalterliche Ständestaat. Die Entwicklung zur Geldwirtschaft führt am Ende des Mittelalters zu einer sozialen Umschichtung und sozialen Spannungen.

7. Schuljahr. Lehrstoffe für das 7. Schuljahr: Erfindungen und Entdeckungen am Ende des Mittelalters, die Kirchentrennung, Bauernkriege, der 30-jährige Krieg, das Zeitalter der unumschränkten Selbstherrschaft, die staatlichen Umwälzungen, die Napoleonische Zeit bis zum Wiener Kongreß. Die Erarbeitung von geschichtlichen Begriffen, Entwicklungslinien und wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Zusammenhängen wird stärker betont. Gesichtliche Ereignisse der Heimat dienen als Ausgangspunkt oder Anschlußstoffe. Die Auswahl der Unterrichtseinheit kann unter folgenden Gesichtspunkten erfolgen:
- Erfindungen und Entdeckungen ermöglichen eine Ausweitung des geographischen Erdbildes. Neue Erkenntnisse leiten den weltanschaulichen Umbruch ein. Die Gott-Welt-Einheit des abendländischen Denkens, sichtbar geworden in einer Kirche und einem Kaiser, löst sich auf. Die westlichen Länder entwickeln sich zu Großstaaten. Reformbestrebungen innerhalb der Kirche führen zu religiös-politischen Spannungen, die schließlich den 30-jährigen Krieg entfesseln. Der Absolutismus mit neuen Staats- und Wirtschaftsformen. Ohnmacht des Kaisers. Vormachtstellung der Landesfürsten. Begriffe: Souverän und Untertan. Merkantilismus. Frankreich als Vorbild der absoluten Herrschaft. Der Absolutismus preußischer Färbung. Barock und Rokoko. Entwicklung des Bürgertums zur wirtschaftlichen Macht. Die bürgerlichen Revolutionen. (England, Vereinigte Staaten, Frankreich.) Die Napoleonischen Wirren und die Neuordnung Europas auf dem Wiener Kongreß.
8. Schuljahr: Lehrstoff: Politische Bewegungen in der Zeit des Deutschen Bundes. Kampf um Verfassung und Entwicklung der Deutschen Frage.

Das Jahr 1848. — Einfluß der Dampfkraft auf die Entwicklung der Wirtschaft und des Verkehrs. Die Entstehung des Industriekapitalismus und Anfänge des modernen Finanzwesens. Die bürgerliche Gesellschaft und die Entstehung der sozialen Bewegung. Anfänge der politischen Parteien. — Bismarck und die Deutsche Frage. Die Verfassung des Deutschen Reiches. Bismarcks Politik zur Sicherung des Reiches. Sozialistengesetz, Kulturkampf, Bündnispolitik. — Das Jahrhundert der Naturwissenschaften. Elektrotechnik und Motor in Wirtschaft und Verkehr. Technisierung und Industrialisierung der Wirtschaft. Vom Industriekapitalismus zum Monopolkapitalismus. Weltwirtschaft und Imperialismus. Das Proletariat. Soziale Gesetzgebung. Der 1. Weltkrieg. Die Republik von Weimar. Die nationalsozialistische Machtergreifung und Diktatur. Der 2. Weltkrieg. Gegenwartsfragen.

Der Geschichtsunterricht erhält im 8. Schuljahr die Stellung eines zentralen Unterrichtsfaches und verlangt eine enge planmäßige Verbindung mit andern Unterrichtsfächern, z. B. mit Religion, Deutsch, Erdkunde, Naturkunde und Rechnen. Aus dem Geschichtsunterricht heraus wächst die Einführung in die Staatsbürgerkunde, die Verständnis für Gegenwartsfragen wecken soll. Wo die Verhältnisse es ermöglichen, werden Längs- und Querschnitte erarbeitet.

9. **Schuljahr:** Eine bloße Wiederholung des Geschichtsstoffes der vorhergehenden Jahrgänge widerspricht dem Sinn des 9. Schuljahrs. Dieser verlangt eine enge Verbindung mit dem Kern- und Gesamtunterricht. Neben lebensnahen geschichtlichen Einzelbetrachtungen sind Längsschnitte besonders geeignet, Interesse und Verständnis für Geschichte zu wecken. Beispiele für solche Längsschnitte sind: Bewertung der Arbeit im Wandel der Zeit. Die Entwicklung des Handwerks. Der Bauernstand und seine soziale Stellung. Bodenkulturen und Bodenreformen. Entwicklung heimischer Industriezweige. Handarbeit und Maschinenarbeit. Arbeiter und soziale Frage. Versicherungswesen und Fürsorge. Weibliche Berufe. Entwicklung des Güteraustausches und des Verkehrs. Lebenswerk und Kampf bedeutender Politiker, Wirtschaftler, Erfinder und Entdecker. Kampf um Freiheit, Menschenrecht und Menschenwürde im Laufe der Geschichte.

Rechnen und Raumlehre

Aufgabe und Ziel:

Der Rechenunterricht in den oberen Klassen der Volksschule soll zunächst die in der Grundschule erworbenen Zahlen- und Operationsbegriffe erweitern und vertiefen, so daß allmählich ein klares Verständnis für die Gesetzmäßigkeit der Zahlen, für die Zahlenreihe und ihre Gliederung geweckt wird. Auf dieser Grundlage sind sodann die notwendigen Fertigkeiten im Kopf- und Schriftrechnen, die das Leben verlangt, bis zur Sicherheit zu üben. Im Sachrechnen soll die Fähigkeit erworben werden, wichtige Lebensgebiete rechnerisch zu durchdringen und den Maßstab der Zahl an die Dinge des Alltags anzulegen. Besonders im 7. und 8. Schuljahr ist mit Rücksicht auf die Schulentlassung Gewicht auf lebensnahe Gestaltung des Stoffes zu legen. Die Beziehung zum Leben wird auch dadurch gefördert, daß jede Neuein-

führung von lebensnahen Beispielen des täglichen Lebens ausgeht. Der Rechenstoff beschränkt sich auf die für das Leben wichtigen Rechenfälle, so daß das Rechnen mit Zahlenriesen, mit seltenen Bruchformen und mit rein mathematischen Beziehungen nur ausnahmsweise angeschlossen werden. Nachdem klares Verständnis für einen Rechengang erworben ist, erfolgt die Mechanisierung des Normalverfahrens bis zur völligen Sicherheit. Das praktische Leben fordert neben der Sicherheit auch Schnelligkeit im Rechnen. Darum ist das Kopfrechnen besonders zu üben. Dazu dienen neben dem planmäßigen Rechenstoff mit vorbereitenden Übungen und Wiederholungen besonders die sogenannten täglichen Übungen.

Der Unterricht in der Raumlehre bildet mit dem Rechenunterricht eine Einheit und wird unterstützt durch das Linearzeichnen im Zeichenunterricht. Nur so kann er unter ständiger Beziehung auf das praktische Leben die Kinder befähigen, Raumgrößen und ihre Beziehungen richtig aufzufassen und darzustellen und Flächen- und Körperberechnungen sicher und richtig durchzuführen. Die Neueinführungen gehen von natürlichen Raumformen aus. Der Raumlehreunterricht für Mädchen paßt sich den Bedürfnissen weiblicher Berufe an und rückt daher die Flächenlehre in den Vordergrund.

Stoffauswahl:

In allen Klassen wird das eingeführte Rechenbuch der Stoffverteilung zugrundegelegt.

5. Klasse.

1. **Rechnen:** Die unbegrenzte Zahlenreihe — Zähl-, Gewichts-, Längen-, Flächen-, Körper-, Hohl- und Zeitmaße — Verwandlungsübungen und Schreibung in der Zehnerbruchschreibweise — Vorbereitung des Rechnens mit gemeinen Brüchen durch anschauliche Übungen mit den Bruchzahlen des täglichen Lebens — Das Rechnen mit Zehnerbrüchen — Einfache Aufgaben der Schlußrechnung — Einfache Sachgebiete.
2. **Raumlehre:** Einführung in die Grundbegriffe der Raumanschauung. Quadrat und Rechteck als Seiten von Körpern und als selbstständige Flächen. Schätzen und Messen von Längen.

6. Klasse.

1. **Rechnen:** Das Zahlensystem. Die Grundrechnungsarten mit gewöhnlichen Brüchen und mit Zehnerbrüchen. Beziehungen der beiden Arten zueinander. Durchschnittszahlen. Einführung in die Prozentrechnung (Prozentsatz und Prozentwert). Rabatt, Gewinn, Verlust, Schlußrechnung.
2. **Raumlehre:** Linien und Winkel, Würfel, Quader und ihre Flächenbegrenzung. Selbstständige Flächen (Dreiecke, Vierecke). Rundsäule und Kreis. Für Mädchenklassen hauptsächlich Flächenlehre. Schmuckfiguren, Ziermuster für verschiedene Zwecke.

7. Klasse.

1. **Rechnen:** Befestigung und Erweiterung der Bruch- und Schlußrechnung. Prozentrechnung mit Zinsrechnung. Verhältnisrechnung. Sachgebiete.

2. **Raumlehre:** Die kantigen Säulen. Flächenmessungen und Berechnungen, auch im Gelände. Die Kreisberechnung. Vieleck. Pyramide und Kegel. Für Mädchen hauptsächlich Flächenlehre. Kreis und Vieleck. Aufteilung und Ziermuster. Praktische Messungen und Berechnungen für den Haushalt.

8. Klasse.

1. **Rechnen:** Fortsetzung der Prozentrechnung. Zinsrechnung. Versicherungswesen, Geldverkehr, Post- und Eisenbahn. Der Stadthaushaltsplan. Anwendung des gesamten Stoffes in lebensnahen Sachgebieten.
2. **Raumlehre:** Pyramiden- und Kegelstumpf, die Kugel, die Ellipse, der Pythagoreische Lehrsatz und die Quadratwurzel. Für Mädchen praktische Aufgaben aus dem Haushalt mit Flächen- und Körperberechnungen. Ziermuster für verschiedene Zwecke.

Naturkunde

I. Naturgeschichte

Aufgabe und Ziel:

Der naturgeschichtliche Unterricht soll die Kinder zur liebevollen Beobachtung und Betrachtung der Natur anleiten, damit sie ein bescheidenes Maß von naturkundlichen Kenntnissen und Verständnis für den Bau und die wichtigsten Lebensäußerungen der Pflanzen, Tiere und Menschen erlangen. Dabei sind die Beziehungen der Lebewesen untereinander und zum Menschen besonders hervorzuheben, damit die hauptsächlichsten Gesetze, welche die Natur beherrschen, erkannt und im Leben verwertet werden. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß Stoffe, die dem Verständnis der Altersstufe fernliegen, nicht verfrüht gelehrt werden. Wichtiger als alle Theorie ist die Erziehung zur Freude an der Natur und zur sinnigen Naturbetrachtung. Naturgeschichte ist nicht nur Unterrichtsfach, sondern auch Unterrichtsgrundsatz und setzt die Bestrebungen der Heimatkunde in der Grundschule fort.

Stoffauswahl:

5. Klasse.

Der Kleingärtner und sein Garten. Freunde des Gärtners: Meise, Igel, Kröte, Marienkäfer. Schädlinge: Schnecken, Wühlmaus, Blattlaus, Ameisen. — Stadtwald, städtische Anlagen, Schrebergärten als Lebensgemeinschaft. Einfache Blütenpflanzen aus diesen Lebensgemeinschaften. Unsere Obstbäume. Die Vogelwelt; Sänger und Schädlinge. Kleintierzucht in der Stadt. Menschenkunde: Zähne, Knochen, Gelenke, Muskeln und Haut.

6. Klasse.

Wald, Wiese, Teich als Lebensgemeinschaft. Kriechtiere, Lurche, Fische. Jagdwild. Bedeckt- und nachtsamige Pflanzen. Die Nadelhölzer. Wildgemüse. Beeren, Pilze. Menschenkunde: Sinnesorgane, Kehlkopf.

7. Klasse.

Ein Bauernhof als Lebens- und Interessengemeinschaft. Getreide, Feldfrüchte, Kartoffeln, Bodendüngung, Haustiere und ihre Pflege. Der Bienenstaat. Die Seidenraupe. Keimungsversuche. Die Pflanzenzelle. Spaltpilze. Infektion und Desinfektion. Seuchen. Der Wald. Farne und Moose. Pilze. Fremde Lebensgemeinschaften: Meer, Urwald, Steppe, Wüste. Menschenkunde: Verdauung und Verdauungsorgane, Stoffwechsel.

8. Klasse.

Menschenkunde und Gesundheitspflege. Herz und Blutumlauf, Adern, Lunge, Gehirn, Nerven. Das Gesundheitsamt der Stadt.

Der Forst, Algen, Pilze, Flechten. Heilkräuter, Fremde Nutzpflanzen (Kaffee, Tabak usw.)

II. Naturlehre

Aufgabe und Ziel:

Der Unterricht in der Naturlehre soll grundlegende Kenntnisse vermitteln von der Ordnung und Gesetzmäßigkeit der Naturkräfte und der Beschaffenheit der Naturstoffe. Es ist nicht die Aufgabe der Volksschule, den Kindern einen systematischen Aufbau der Physik und Chemie zu bieten. Der Unterricht muß ganz auf die Erfordernisse des praktischen Lebens ausgerichtet sein und die Naturlehre auf die Hauswirtschaft, das heimische Gewerbe und das Verkehrsleben anwenden, so daß der Zusammenhang mit der schaffenden Heimat stets gewahrt bleibt. Der Naturlehreunterricht für Mädchenklassen schließt sich an den hauswirtschaftlichen Unterricht (Hauswerk) an.

Stoffauswahl:

6. Klasse.

Wärme, Luft, Wetterkunde. Schall. Aus der Mechanik der festen Körper.

7. Klasse.

Wasser, Licht. Dampfmaschine und Motor. Magnetismus und Elektrizität. Wichtige Bestandteile der Pflanzen (Stärke, Zucker, Zellstoff). Zuckerfabrik, Zellstoffe, vom Backen und Kochen. Kohle, Erdöl, Benzin. Gase.

8. Klasse.

Die Elektrizität im Dienste des Menschen. Rohstoffe und Erze. Die Steinkohle und ihre Nebenprodukte. Porzellan und Glas.

Erdkunde

Aufgabe und Ziel:

Der erdkundliche Unterricht erstrebt gründliche Kenntnis der Heimatprovinz, der deutschen Landschaften, übersichtliche Bekanntschaft mit den europäischen Ländern, fremden Erdteilen und Verständnis für die Stellung der Erde als Himmelskörper im Weltall.

Die Grundlage der Behandlung bildet die Betrachtung der Landschaft nach ihren natürlichen Verhältnissen und ihrer Kultur. In Beziehung dazu werden wirtschaftliche und klimatische Verhältnisse dargestellt. Geopolitische Fragen werden in keiner Klasse behandelt.

Neben dem Verständnis der ursächlichen Zusammenhänge ist ein sicheres erdkundliches Wissen zu vermitteln.

Stoffauswahl:

5. Klasse.

Ausgehend von der Heimatprovinz werden die Teillandschaften folgender Großlandschaften behandelt: Nordwestdeutsches und Nordostdeutsches Tiefland, das Mitteldeutsche Gebirgsland, die Süddeutsche Hochebene, das Alpenland.

Die Himmelsgegenden, die scheinbare tägliche Sonnen- und Mondbewegung.

6. Klasse.

Westeuropa, der Mittelmeerraum die Nordsee- und Ostseeländer, Ost- und Südsteuropa.

Die scheinbare jährliche Sonnenbahn. Jahreszeiten.

7. Klasse.

Die fremden Erdteile: Afrika, Asien, Australien und die Südsee. Amerika. Wetterkunde und Klimagürtel. Sternenhimmel.

8. Klasse.

Die Arktis und Antarktis, die Meere. Gesamtschau der Heimat und Deutschlands nach geologischen, wirtschaftlichen und staatlichen Gesichtspunkten.

Planeten, Kometen. Erde und Gradnetz. Der Kalender.

Musik

Aufgabe und Ziel:

Der Gesangunterricht soll die Lust am Singen wecken und pflegen und dadurch Freude und Frohsinn in das Leben der Jugend bringen. Er soll den Kindern einen Schatz von Liedern, besonders von guten deutschen Volksliedern, ins Leben mitgeben. Darüber hinaus ist Verständnis für gute Musik anzubahnen, so daß der Gesangunterricht zur Musikerziehung führt. Die Kinder sollen befähigt und angeregt werden, am Musikleben des Volkes Anteil zu nehmen. Die Entwicklung der musikalischen Anlagen im Kinde erfordern neben und mit der Pflege des Liedguts planmäßige technische Übungen, die sich auf bewußte Atemführung, reine Lautbildung, Ausbildung des Gehörs und des rhythmischen Gefühls und das Noten-

singen beziehen. Rundfunk, Schallplatte und unter günstigen Umständen geeignete Musikinstrumente können den Unterricht ergänzen, beleben und vertiefen. Das Singen beschränkt sich nicht nur auf die dafür angesetzten Stunden. Der Gesang umrahmt auch den Schultag, hebt die Schulfeste und durchdringt das ganze Schulleben.

Stoffauswahl:

5. Schuljahr.

Liedgut: Lieder des Tages- und Jahreskreises, Spiel-, Tanz- und Wanderlieder. Leichte Kanons.

Technische Übungen: Atmungsübungen: Einatmen auf 3 Zählzeiten, Atembereitschaft, tönendes Ausatmen auf 6 Zählzeiten. Tonbildungsübungen unter Einbeziehung offener Vokale (Bach, Feld, Licht, Roß, Pult). Atemholen beim Liedsingen nur nach Phrasenschluß.

Die C-Dur-Tonleiter in absoluter Tonhöhe als Grundlage der musikalischen und stimmlichen Schulung. Notierung im G-Schlüssel. Singen der Tonleiter vornehmlich als Legatoübungen aufwärts und abwärts in rhythmischen Abwandlungen. Die Dreiklänge auf der I., der VI. und der V. Stufe und ihre Umkehrungen.

Dreiklangsverbindungen als dreistimmige Kadenz mit sinnvollen „Stimmwegen“.

g a g g g	c c c h c
e f e d e	g a g g g
c c c h c	e f e d e

Ausführung mit Tonbildungssilben oder improvisierten Texten. Der Dreitakt und der Viertakt als $\frac{3}{8}$ - und $\frac{4}{8}$ -Takt. Der Sechstakt als $\frac{6}{8}$ - und $\frac{6}{4}$ -Takt. Taktieren. Rhythmisch reicher gegliederte Eintöne mit Pausen. (Siehe 4. Schuljahr!).

6. Schuljahr.

Liedgut: Erweiterung des Liedgutes. Lieder der Stände. Heimatlieder. Leichte Volkslieder. Zweistimmige Lieder.

Technische Übungen: Fortsetzung der Atmungsübungen. Tonbildungssilben im Schwellton. Übungen mit Doppellauten (Hain, Zaun, Heu). Erkennen von Modulationen in C-Dur-Melodien zur Oberdominante und zur Unterdominante:

Das Kreuz (\sharp), das Be (\flat), das Widerrufungszeichen (\natural).

Tonleitern und Dreiklangskadenz in G-Dur, D-Dur, E-Dur und B-Dur in absoluter Tonhöhe. Ausnutzung für die musikalische und stimmliche Bildung. Intervallenlehre der Tonleiter.

Übungen mit der Wandernote.

Vom-Blatt-singen leichter Lieder. Taktieren. Formerkenntnisse: Vorder- und Nachsatz im Volksliede. Fortspinnen melodisch-rhythmischer Motive. Improvisation einer freien zweiten Stimme.

7. Schuljahr.

Liedgut: Alte deutsche Volkslieder. Alte Weihnachtslieder.

Technische Übungen: Atmungsübungen wie im 5. und 6. Schuljahr mit längerer Ausatemzeit. Tonbildungsübungen mit offenen und geschlossenen

Vokalen und Diphthongen. „Konsonantentechnik“. Sprechübungen mit Konsonantenhäufungen.

Die Fünftonreihe in Moll. Der Molldreiklang. Die harmonische Molltonleiter. d-Moll, a-Moll, e-Moll. Die Dreiklänge der I., der IV. und der V. Stufe mit ihren Umkehrungen. Dreiklangskadenzen in Moll.

g	a	g	g	g	c	c	c	h	c
e	f	e	d	e	g	a	g	g	g
c	c	c	h	c	e	f	e	d	e

Erkennen des Tongeschlechtes bei vorgespielten Dur- und Moll-Melodien. Der Dreitakt und der Viertakt als $\frac{3}{2}$ - und $\frac{4}{2}$ -Takt. Die Triole. Bauform unserer Volkslieder. „Erfindungsübungen“. Leichte Musikdiktate. Hörübungen mit „freien“ Intervallen.

s. S c h u l j a h r.

Liedgut: Erweiterung des Liedgutes. Vorspielen und Besprechen von Musikstückchen und einfachen Kunstliedern. Lebensbild einiger berühmter Meister. Mehrstimmiger Gesang.

Technische Übungen: Bewußte Tiefatmung auf 2 Zählzeiten, tönendes Ausatmen auf 6 bis 12 Zählzeiten, auch mit Unterbrechung der Ausatmung.

Singen von sinnvollen Sätzen auf gleichbleibender Tonhöhe als Tonbildungsübungen mit typischer Vokalfärbung und Konsonantenbildung. Erkennen von Tongeschlecht (Tonart?) und Taktart von vorgespielten leichteren Klavier- und Violinstücken. Charakterisierung derselben. Finden von Überschriften. Wiedererkennen von gehörten Melodien. Rhythmusklotschen. Taktieren. Musikdiktate in der Schwierigkeit eines Volksliedes.

Belehrungen über die Instrumente des Orchesters sowie über die größeren musikalischen Formen zur Einführung in das Konzertleben.

Zeichnen

Aufgabe und Ziel:

Der Zeichenunterricht hat die Aufgabe, das Auffassungsvermögen und die Gestaltungskraft des Kindes zu entwickeln und das entsprechende technische Können zu schulen, so daß die Kinder befähigt werden, sich der Formen und Farben als Ausdrucks- und Verständigungsmittel zu bedienen. Leichte, kindertümliche Aufgaben sollen Schaffenslust und das Gefühl des eigenen Könnens stets lebendig erhalten. Durch gelegentliche Bildbetrachtung und Naturbeobachtung soll der Zeichenunterricht Sinn und Verständnis für das Schöne in Kunst und Natur pflegen. Durch Linearzeichnen erwerben die Kinder Verständnis für Werkzeichnungen und üben den sauberen und geschickten Gebrauch eines einfachen Reißzeugs. Dieser Zweig steht in engster Verbindung mit dem Raumlehre- oder Werkunterricht. In Mädchenklassen findet das schmückende Zeichnen in Verbindung mit dem Nadelarbeitsunterricht besondere Beachtung.

Stoffauswahl:

5. Klasse.

Freihandzeichnen:

Technik: Kohle, Blei, Buntstift, Wasserfarbe, Pinsel — Ausschneiden. Kleben von Buntpapier. Formen. Scherenschnitte.

Stoff: Blätter, Früchte, Schmetterlinge, Federn, Fliesen, Tapeten- und Stoffmuster, Blumen. Die Gegenstände werden flächig dargestellt. Großbuchstaben der Antiqua.

Linearzeichnen: Vorbereitende Übungen. Lineal mit Zentimetereinteilung. Dreiecke, Kreise, Punktverzierungen, Sterne. Rechtecke.

6. Klasse.

Freihandzeichnen:

Technik: Wie in der fünften Klasse.

Stoff: Zunächst noch flächige Darstellung. Blumen, Schmetterlinge, Käfer. Vögel, Fische, Blätter mit herbstlichen Farben.

Einführung in die perspektivische Darstellung. Eisenbahnlinien, Straßen, Waldrand, Blick durchs Fenster, Blumentopf, Vasen, Tassen, Tonflaschen, Muscheln, Werkzeug.

Groß- und Kleinbuchstaben der Antiqua.

Linearzeichnen: Dreiecke, Rechtecke, Kreise, Grundriß der Klasse, Hausgiebel, Schulgarten, Wandfries, Borde, Schmuck für Bucheinbände, Flächenaufteilungen.

7. Klasse.

Freihandzeichnen:

Technik: Kohle, Kreide, Farbstift, Wasserfarbe, Pinsel, Bleistift. Wasserfarbe und Pinsel ohne Umrißzeichnung.

Stoff: Perspektivisches Zeichnen. Blumentopf mit Tulpen, Fenster mit Blumen, Vasen mit Blumen, Pilze, Leuchter, Licht im Leuchter, Früchte. Käfer, Vögel (körperlich). Glas und Flasche. Zierschrift.

Linearzeichnen: Geometrische Körper. Säulen, Würfel, Pyramiden. Maßstabzeichnungen. Baustilmuster.

8. Klasse.

Freihandzeichnen:

Technik: Wie in den vorhergehenden Klassen. Unter günstigen Bedingungen: Schneiden in Linoleum und Holz, Klebearbeiten, Federzeichnungen.

Stoff: Fortsetzung des perspektivischen Zeichnens. Zigarrenkiste, Buch (geschlossen und geöffnet), Zimmerecke, geöffneter Schrank, Zweige mit Blumen, Teller mit Obst; Ofen und Ofenschirm, Haus mit Gartenzaun, Zusammenstellung von Blumen. Zierschrift.

Linearzeichnen: Maßstabzeichnungen von einfachen Gegenständen: Fußbank, Tisch, Schrank usw., Rundsäule, Kegel, Kegelstumpf.

Nadelarbeit

Aufgabe und Ziel:

Der Nadelarbeitsunterricht hat zunächst die Aufgabe, die gestaltenden Kräfte des Mädchens zu entwickeln und die Gestaltung des fraulichen Wesens anzubahnen. Neben handwerklichem Können soll er das selbständige, durchdachte Arbeiten üben, die individuelle Schaffensfreude und Gestaltungskraft fördern und zur Ordnung, Sorgfalt und Sparsamkeit erziehen. In Verbindung mit der Naturkunde vermittelt er grundlegende Kenntnis der heimischen und fremden Werkstoffe.

Stoffauswahl:

5. Klasse.

Nähen: Säumen praktischer Stücke. Hand- und Taschentücher. Annähen der Bänder.

Stricken: Puppenmützchen, Socken, Fäustlinge, Mindern und Aufnehmen der Kettenmaschen.

Werkstofflehre: Flachs, Wolle, Baumwolle.

6. Klasse.

Nähen: Herstellung eines Wäschestücks (Hemd, Hose), Knopfloch.

Ausbesserungsarbeiten: Stopfen an Strümpfen und Wäsche. Auf- und Einsetzen eines Flickens. Anstricken von Strümpfen.

Werkstofflehre: Spinnvorgang, Zwirn, Garn, Zellwolle, Seide und Kunstseide.

7. Klasse.

Nähen: Einführung in das Maschinennähen. Saum- und Verbindungsnähte. Nähen eines Kissenbezugs. Knopflöcher, Verzierungsmöglichkeiten.

Sticken: Bunt- und Kreuzstickerei. Gegenstände nach freier Wahl (Gürtel, Tasche, Decke, Kissen). Farbübungen und Farbesetze.

Werkstofflehre: Teile, Bedienung und Pflege der Nähmaschine.

8. Klasse.

Nähen: Schürze. Schräg- und Formstreifen. Andere Verzierungsmöglichkeiten. Stoffberechnung.

Ausbesserungsarbeiten: Maschinenflicken. Auf- und eingesetzter Flicker.

Weißstickerei: Einfache Weißstickerei, Loch-, Punkt- und Schnurstickerei. Entwurf von verschiedenen Deckchen.

Werkstofflehre: Webvorgang. Verschiedene Gewebe. Druck- und Webmuster.

Turnen

Aufgabe und Ziel:

Die Bestrebungen des Turnunterrichts in der Grundschule werden fortgeführt, die Leistungen allmählich gesteigert. Das Turnen soll die körperliche Entwicklung fördern, die Gesundheit stärken, an Körperpflege, gute Haltung und Atmung gewöhnen und zu Mut, Gewandtheit und Anmut erziehen und Freude an Spiel und Sport wecken.

5. Klasse.

Körperschule: Übungen unter besonderer Berücksichtigung der Atemtechnik. Arm- und Beinübungen im Stand und in der Rückenlage. Rumpfbewegungen — Bodenturnen. Rolle. Hechtrolle über einfaches Hindernis. Kopf- und Handstand. Reiterkampf mit Reitsitz auf dem Rücken — Geräteübungen. Felgumschwung und Kniewelle. Schwimmen. Trockenschwimmübungen in Brustlage. Gewöhnungsübungen im Wasser. Leichtathletik. Laufschule. 75-m-Lauf. Langlauf bis 1000 m. Kleine Geländeläufe. Weit- und Hochsprung.

Spiele: Bewegungsspiele. Nummerwettlauf. Schlagball. und Völkerball.

6. Klasse.

Körperschule: Durchübung der Muskeln. Lockerungsübungen. Liegestützübungen. Sprungübungen. Bodenturnen. Partnerübungen. Hechtrolle. Gehen im Handstand. Radschlagen. Überschlag über Partner. Geräteturnen. Flanke aus dem Stand und Stütz. Leichte Schwingübungen. Klimmziehen. Sitzübungen am Barren. Einseitiges Ausgrätschen. Tauklettern. Schwimmen. Brust- und Rückenschwimmen. Mutübungen. Leichtathletik. 75-m-Lauf mit Zeitmessung. Hindernislaufen. Dauerlauf im Gelände. Vorübung zum Handballspiel.

Spiele: Foppen und Fangen. Grenzball. Zielball. Völkerball mit Vollball. Medizinballübungen.

7. Klasse.

Körperschule: Kräftigende Übungen: Beuge-, Streck- und Spreizübungen. Stoßübungen am Medizinball als Vorübung zum Boxen. Bodenturnen. Rolle aus verschiedenen Stellungen. Doppelrolle. Geräteturnen. Die verschiedenen Umschwünge. Kreuzaufschwung. Grätsche, Kehre und Wende am Barren. Scheraufschwung. Einfache Rolle rückwärts. Leichtathletik. Laufschule in Kombinationen. 1000-m-Lauf. Waldlauf bis 1500 m. Weitsprung. Dreisprung. Schwimmen. Rückenschwimmen. Tauchübungen.

Spiele: Völkerball mit Medizinball. Handball mit Hohlball.

8. Klasse.

Körperschule: Kräftigende Arm- und Beinübungen. Übungen aus der Hockstellung und im Liegestütz. Stützelin im Kreise. Bodenturnen. Überschlag ohne Partner zur Brücke. Rolle rückwärts zu verschiedenen Standstellungen. Ge-

räteturnen. Schwungübungen mit Aufschwüngen. Ein- und Ausgrätschen am Barren. Schulterstand. Stützübungen. Kippübungen. Übungen an der Sprossenwand. Leichtathletik. 1000-m-Lauf mit Zeitmessung. Stafettenlauf. Waldlauf bis 2000 m. Weitsprung bis 4 m. Ballweitwurf. Schwimmen. Freischwimmen. Streckentauchen. Wasserball.

Spiele: Fußball. Korbball.

Das 9. Schuljahr

Vorbemerkung

Das 9. Schuljahr ist mehr als eine bloße Maßnahme zur Behebung eines vorübergehenden Zustandes, der durch eine verbreitete Beschäftigungslosigkeit der schulentlassenen Jugend entstanden ist. Es ist vielmehr die Erfüllung einer seit langem erhobenen pädagogischen Forderung nach Überbrückung des kritischen Übergangsstadiums der Reifezeit durch eine Verlängerung der Schulpflicht. In dieser entscheidenden Entwicklungsperiode des seelischen Umbruchs und der Entstehung eines festen Lebensplanes bedürfen Jungen und Mädchen dringend der verständnisvollen, individuellen Leitung eines erfahrenen Erziehers, um ohne Gefahr für die sittliche Entwicklung den Zugang zum Berufsleben und sozialen Leben zu finden. Der Nachdruck liegt also auf erzieherlichem Gebiet; das Erziehungsmittel bleibt jedoch der Unterricht mit einem erweiterten allgemeinen Bildungsgut der Volksschule.

Das 9. Schuljahr wird seine Aufgabe am besten erfüllen können in besonderen Aufbau- und Abschlußklassen. Dadurch wird auch eine dieser Altersstufe und dem Bildungsziel entsprechende Unterrichtsform ermöglicht, die sich weitgehend von der strengen Fächerung freimacht und durch einen Kern- und Gesamtunterricht in organischen Unterrichtseinheiten für ein lebendiges Erleben von Motivwerten in geschlossenen Gedankenzusammenhängen sorgt. Jede mechanische und ermüdende Wiederholung früherer Unterrichtsstoffe muß vermieden werden. Das schließt natürlich nicht aus, daß in planmäßigen Unterrichtsstunden und durch häusliche Aufgaben in Geschichte, Erd- und Naturkunde ein sicheres Wissen befestigt, vertieft und erweitert wird und in den Kulturtechniken (Rechnen, Lesen, Schreiben, techn. Zeichnen) die Fertigkeit gesteigert und fortgesetzt geübt wird. Zum Kernunterricht tritt also ein Kursunterricht, der sich nach den jeweiligen Bedürfnissen richtet. In seiner Gestaltung muß daher dem Lehrer volle Freiheit gelassen werden. Schülerwerkstätten, Schulküchen und Schulgärten sind notwendige Einrichtungen für einen vollwertigen Unterricht im 9. Schuljahr.

Ein Rahmenplan kann nur den Kernunterricht in großen Zügen festlegen. Danach wird ein den örtlichen Verhältnissen angepaßter Bildungsplan zu gestalten sein.

Das 9. Schuljahr verlangt auch eine verständnisvolle Zusammenarbeit mit andern Erziehungskräften außerhalb der Schule, z. B. mit Handwerksmeistern und Betriebsleitern, mit dem Berufsberater und der Berufsschule, mit der Geistlichkeit und den Jugendvereinen.

Grundlegend für die Bildungsarbeit im 9. Schuljahr ist der Erlaß des Kultusministers des Landes Nordrhein-Westfalen vom 15. 4. 1947: „Richtlinien zum Lehrplan für ein freiwilliges 9. Schuljahr.“ (Amtliches Schulblatt für den Regierungsbezirk Münster, Nr. 2, 1. Juni 1947, S. 11.)

Der Unterricht in Knabenklassen

I. Aufgabe und Ziel.

Die Aufbauklasse soll den Berufseinsatz der Knaben erziehlich vorbereiten und ihre in der Volksschule erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten vertiefen, erweitern und vervollkommen.

- II. In die Aufbauklasse kommen die Knaben, die das Ziel der Volksschule erreicht haben (Entlassungen aus dem 8. Schuljahr und solche, die aus kriegsbedingten Gründen zurückgeblieben sind, aber nach Begabung und charakterlicher Haltung die Gewähr bieten, daß durch diese der Stand der Klasse nicht herabgedrückt und die Arbeit erschwert wird. Für die Schüler, welche diese Bedingungen nicht erfüllen, werden Abschlußklassen gebildet.)

III. Aufteilung der Unterrichtszeit (26 Wochenstunden.)

1. Kern oder Gesamtunterricht:	6 Wochenstunden
2. Fachunterricht (Üben und Lernen):	
a) Religion:	2 Wochenstunden
b) Schriftliche und mündliche Ausdrucksübungen und Lesestunde:	6 Wochenstunden
c) Rechnen und Raumlehre:	3 Wochenstunden
d) Geschichte:	1 Woche
e) Heimat- und Erdkunde:	1 Woche
f) Naturkunde:	1 Woche
g) Wahlfreier Unterricht: (Englisch und Mathematik):	4 Wochenstunden
3. Spiel und Sport	2 Wochenstunden

Bemerkung: Falls die Vorbedingungen geschaffen werden können, kommen hinzu:

- a) **Gartenarbeit** während der Sommermonate. Die Stunden werden gewonnen durch Kürzung der Unterrichtszeit für Naturkunde und Spiel und Sport.
b) **Werkunterricht** an einem Vormittag. (5 Stunden) Dafür werden gekürzt Gesamtunterricht um 3 Stunden, Deutsch und Rechnen je 1 Stunde.

IV. Bildungs- und Übungsstoffe.

1. Kern- oder Gesamtunterricht.

Ziel dieses Unterrichts ist die Berufsbildung (nicht Berufsausbildung). Der Stoff besteht aus organischen Unterrichtseinheiten, die der schaffenden Heimat entnommen werden. Eine allseitige, lebensnahe Betrachtungsweise berücksichtigt die religiöse, ethische, deutschkundliche, rechnerische und musische Seite. Schrift- und Liedgut, Bildbetrachtungen und mannigfaltige Ausdruck-

übungen werden zwanglos eingebaut. Gut vorbereitete Unterrichtsgänge zur Berücksichtigung von Werkstätten und Betrieben sind von größter Wichtigkeit.

Die Unterrichtseinheiten gruppieren sich um folgende Kerngebiete:

- a) Arbeit und Beruf,
- b) Gewerbe und Handel (Nahrungsmittel, Bekleidung, Baugewerbe, Verteilung der Güter im Handel),
- c) Großindustrie, (Kohle, Eisen und Stahl), Webwaren, Ausfuhrindustrie.
- d) Landwirtschaft.

Beispiele für Unterrichtseinheiten.

Wert und Würde der Arbeit. — Handwerk hat goldenen Boden. — Besuch verschiedener Handwerksbetriebe. — Bauernarbeit und Bauernart. — Besuch eines Lehrhofes. — Baugewerbe in Stadt und Land. — Besuch eines Bauplatzes. — Bergmannsleben und Bergmannsarbeit. — Besuch einer Zeche. — Eisen und Stahl. — Im Takt der Maschinen. Großindustrie, — Handarbeit und Maschine. — Der Einzelhandel. Der Großkaufmann. — Der Angestellte. — Gütererzeugung und Güterverteilung. — Die Eisenbahn. — Binnenschifffahrt und Seeverkehr. — Der Kapitän der Landstraße. — Der Motor im Dienste der Menschheit. — Tausend fleißige Hände regen, helfen sich im muntern Bund. — Volkswirtschaft. — Weltwirtschaft. — Gewerkschaften. — Menschenrecht und Menschenwürde. — Der Beamte im demokratischen Staat. — Vaterland.

2. Fachunterricht. Üben und Lernen.

a) Religion:

1. Kath. Religion: Die Liturgie des Kirchenjahres. Kirchliches Vereinsleben. Kirchengeschichte. Missionswesen.
2. Evg. Religion: Entwicklung der evgl. Kirche. Vereinswesen. Gegenwartsfragen.

b) Übungen im mündlichen und schriftlichen Ausdruck.

Der Schriftverkehr des täglichen Lebens in Familie und im öffentlichen Leben, Berichte und Niederschriften. Lesen von Ganzschriften, die nicht im Gesamtunterricht Platz finden.

c) Rechnen und Raumlehre. „Tägliche Übungen“ dienen der Befestigung der Rechentechnik.

Sachrechnen in Verbindung mit dem Gesamtunterricht.

Raumlehre in Verbindung mit dem Zeichenunterricht.

Weiterführende Sachgebiete: Rechnen nach *Tabellen. Graphische Darstellungen und Schaubilder. Konto- und einfache Buchführung. Wurzelziehen, Pythagoreischer Lehrsatz, Konstruktionen.

d) Heimat und Erdkunde.

Betrachtung der Heimat nach kulturgeschichtlichen, kulturpolitischen geologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Beziehungen. Beziehung der Heimat zu Deutschland und den wichtigsten Weltmächten.

e) **Naturkunde.**

Der Garten als Lebensgemeinschaft.

Naturschutzbestrebungen. — Kleintierzucht. — Gesundheitspflege. — Hilfe bei Unglücksfällen. — Technische und hygienische Einrichtungen eines Hauses und ihre Behandlung.

3. **Spiel und Sport.**

Pflege des Fußball- und Schlagballspiels. Leichtathletik.

V. **Methodische Bemerkungen.**

Die Arbeitsweise muß der geistigen Entwicklungsstufe der Knaben entsprechen. Diese wird gekennzeichnet durch das Erwachen der geistigen Persönlichkeit und durch den Willen, die Probleme des Lebens denkend zu durchdringen. Daher muß die Selbsttätigkeit der Knaben in Arbeitsweisen, wie sie von der Arbeitsschule gepflegt werden, angespornt werden. Das Verhältnis des Lehrers zum Schüler muß kameradschaftlich sein. Nur so kann er das Vertrauen der Knaben, die in einem sehr erziehungsbedürftigen Alter sind und der Außenwelt mit ihrem erwachten Ichbewußtsein oft hilflos oder ablehnend gegenüberstehen, gewinnen. Damit verbindet sich eine vernünftige straffe Schulzucht.

VI. **Wahlfreier Unterricht.**

Hauptsächlich für Kinder, die beabsichtigen, später eine Fachschule zu besuchen, wird wahlfreier Unterricht im Englischen und in der Mathematik eingeführt. Der Unterricht im Englischen richtet sich nach dem für das Land Niedersachsen bereits eingeführten Übungsbuch für Volksschulen. In Mathematik wird behandelt: Das Rechnen mit allgemeinen Zahlen, Gleichungen I, Gr. (Proportionen) mit einer Unbekannten und ihre Anwendung auf Sachgebiete aus den bürgerlichen Rechnungsarten, ferner Winkel, Dreieck, Symmetrie und Deckungsgleichheit, Viereck und Kreis, Konstruktionen und einige wichtige Lehrsätze, Berechnungen.

Der Unterricht in Mädchenklassen

I. Das 9. Schuljahr hat die Aufgabe:

1. durch erzieherische Einwirkung dem reifenden Kinde den Übergang zum werdenden Menschen zu erleichtern und das Mädchen auf seine künftigen Aufgaben als Frau in Familie, Beruf und Staat vorzubereiten;
2. das in der Volksschule erworbene Wissen zu vertiefen, die durch die Zeitverhältnisse gebliebenen Lücken auszufüllen und die Fertigkeiten in den Kulturtechniken zu vervollkommen.

II. **Aufteilung der Unterrichtszeit. (26 Wochenstunden)**

1. **Schulpraktischer Werkunterricht.**

- | | |
|--------------------------------|-----------------|
| a) Hauswerk in der Schulküche: | 3 Wochenstunden |
| b) Zeichnen und Nadelarbeit: | 2 Wochenstunden |

2. Kern- oder Gesamtunterricht:	6 Wochenstunden
3. Fachunterricht (Üben und Lernen):	
a) Religion:	2 Wochenstunden
b) Mündlicher und schriftlicher Gedanken- ausdruck:	4 Wochenstunden
c) Rechnen und Raumlehre:	2 Wochenstunden
d) Heimat- und Erdkunde, Geschichte:	3 Wochenstunden
e) Wahlfreier Unterricht: (Englisch und Mathematik):	4 Wochenstunden

III. Bildungs- und Übungsstoffe:

1. Handfertigkeitsunterricht.

Im Hauswerk und in der Nadelarbeit wechseln theoretische Darlegungen und praktische Übungen ab. Da die erziehlliche Einwirkung dabei das Wesentliche ist, dürfte der Materialmangel kein unüberwindbares Hindernis sein. Besonders müssen die Bedürfnisse und Schwierigkeiten der jetzigen Zeit berücksichtigt werden. Es ist zu wünschen, daß mit der Schulküche ein Schulgarten verbunden ist.

2. Gesamtunterricht.

Die Themen für den Gesamtunterricht behandeln die schaffende Heimat (Heimat im engeren und weiteren Sinne). Eine allseitige, wirklichkeitsnahe Betrachtungs- und Arbeitsweise berücksichtigt die religiöse, ethische, deutschkundliche, rechnerische und musische Seite. Schrift- und Liedgut, Bildbetrachtungen und mannigfaltige Ausdrucksübungen werden zwanglos eingebaut. Auch werden Unterrichtsgänge gemacht.

Die Unterrichtseinheiten gruppieren sich um folgende Kerngebiete:

- a) Familie: z. B. Stellung der Frau als Hausfrau, als Mutter, das Verhältnis der heranwachsenden Tochter zur Mutter, zu den andern Familienmitgliedern.
- b) Die berufstätige Frau. Zusammenarbeit mit der Berufsberatung. (Hausgehilfin, Angestellte, Pflegerin usw.)
- c) Die Frau im öffentlichen Leben des demokratischen Staates, Jugendvereine, Fortbildungsmöglichkeiten.

Beispiele für Unterrichtseinheiten.

Wert und Würde der Arbeit. — Beruf und Berufswahl. — Die Hausfrau — Die Familie als Geheimnis des Lebens und der Liebe. — Mütter. — Säuglingspflege. — Mutter und Tochter. — Lebensstil des jungen Mädchens. — Wohnkultur. — Körperpflege. — Krankenpflege. — Die berufstätige Frau. — Die Angestellte. — Sittliche Gefahren. — Die Frau im öffentlichen Leben. — Frauengestalten.

Anm.: Für den Kernunterricht ist die historische Schau besonders wichtig. (Siehe Geschichte Seite 24).

3. Fachunterricht.

Für diesen Teil des Unterrichts sind der Altersstufe angemessen moderne und interessante Übungsweisen und lebensnahe Unterrichtseinheiten zu wählen.

a) Religion:

1. Kath. Religion: Die Liturgie des Kirchenjahres. Kirchliches Vereinsleben. Kirchengeschichte. Missionswesen.
2. Evgl. Religion: Entwicklung der evgl. Kirche. Vereinswesen. Gegenwartsfragen.

b) Übungen im schriftlichen und mündlichen Ausdruck.

Der Schriftverkehr des täglichen Lebens. Beispiel: Was gibt es bei einem Trauerfall in der Familie zu sprechen, zu schreiben, zu drucken, zu bestellen usw.

c) Rechnen und Raumlehre. Tägliche Übungen zur Befestigung der Rechen- technik nach besonderem Plan.

Sachrechnen aus dem Aufgabenkreis der Frau, z. B. die Lebensmittelkarte. (Nährwerte, Prozentrechnung, Durchschnittsrechnung, Schlußrechnung, Verhältnisrechnung, Verteilungs- und Mischungsrechnung.) — Gas und Strom, Haushaltsplan, Lohn, Gehalt und Sparen usw.

d) Heimat- und Erdkunde.

Vertiefte Betrachtung der Heimat nach wirtschaftlichen und volkskundlichen Beziehungen. Beziehung der Heimat zu Deutschland und der Welt.

e) Naturkunde.

Blumenpflege im Haus. Der menschliche Körper. Kranken- und Säuglingspflege.

4. Wahlfreier Unterricht wie in den Knabenklassen.

5. Spiel und Sport gelegentlich durch Kürzung anderer Stunden.

Der Kultusminister
des Landes Nordrhein-Westfalen
Abt. II E 2 —/023/7

Düsseldorf, 9. März 1948

An die Herren Regierungspräsidenten

5.) Betr.: Stoffplan für den Englischunterricht in der Volksschule.

In Ergänzung meines Erlasses vom 10. Februar 1948 — II E 2/023/7 — betr. Englischunterricht in Volksschulen, wird der beiliegende „Stoffplan“ übersandt. Er ist unter dem Vorbehalt einer grundsätzlichen Regelung im Rahmen der Schulreform als vorläufiger Plan für die Übergangszeit gedacht. Neben der Erziehungsaufgabe hat die Volksschule die besondere Zielsetzung, auf das Berufsleben vorzubereiten. Der praktische Sprachgebrauch als Ziel des Englischunterrichts in der Volksschule entspricht somit ihrer Sonderaufgabe. Die im Stoffplan aufgezeichneten Wege bestimmen die Richtung der zu leistenden Arbeit, ohne damit bindende Vorschriften geben zu wollen.

In den ebenfalls beigefügten „Bemerkungen zum Stoffplan für den Englischunterricht in der Volksschule“ werden grundsätzlich Fragen des Fremdsprachenunterrichts herausgestellt. Sie geben zugleich die Begründung des vorgeschlagenen Stoffplans und bilden mit ihm eine Einheit.

I. V.: gez. Dr. Koch

Stoffplan für den Englischunterricht in Volksschulen.

1. Schuljahr. Lautschule: Planmäßige Erlernung der Laute. Einfache Sprechübungen im Anschluß an Gegenstände und Vorkommnisse des täglichen Lebens, Auswendiglernen kleiner Prosastücke, Gedichte, Rätsel, Lieder, Aneignung eines Wortschatzes von 500 gebräuchlichen Wörtern. Aus der Grammatik werden die einfache Formenlehre und einige Hauptregeln der Satzlehre behandelt, soweit sie zum Verständnis der gebrauchten Satzformen notwendig sind. Schriftliche Übungen: Abschriften und einfache Umformungen behandelter Texte, kleine Diktate.

2. Schuljahr. Sprech- und Leseübungen unter Steigerung der Ansprüche an fließende und richtige Aussprache. Erweiterung des Wortschatzes auf rund 1000 wesentliche Wörter. Lektüre im Rahmen des entsprechenden Wortschatzes. Aneignung einer Anzahl häufig gebrauchter Redewendungen. Wiederholung und Ergänzung der regelmäßigen Formen- und Satzlehre. Einfache Briefe. Schriftliche Wiedergabe und Umformung des Gesprochenen und des Gelesenen. Diktate. Leichte Übersetzungen ins Englische.

3. Schuljahr. Erweiterte Sprech- und Leseübungen. Ergänzung des gebräuchlichen Wortschatzes auf 1500 Wörter. Lektüre im Rahmen des erweiterten Wortschatzes. Zusammenstellung von Wörtern und Redensarten nach sachlichen Gesichtspunkten. Die wichtigsten unregelmäßigen Verben und Präpositionen, Hauptregeln der Satzlehre. Schriftliche Übungen wie im 2. Schuljahr unter angemessener Steigerung der Anforderungen.

4. Schuljahr. Lesen leichter moderner englischer Texte. Die Lektüre ist so auszuwählen, daß sie einen Einblick in das englische Volkstum und seine Kultur gewährt. Zugleich soll sie die Gelegenheit einer steten Wiederholung und Befestigung des Wortschatzes und seiner Ergänzung auf 2000 geben. Die unregelmäßigen Verben. Abschluß der Formenlehre und der Hauptregeln der Satzlehre. Diktate, Niederschriften, freie Übersetzungen, einige Briefe und einfache Geschäftsbriefe.

Bemerkungen zum Stoffplan für den Englischunterricht in der Volksschule.

Die Notwendigkeit sprachlicher Verständigung mit andern Völkern ist in der Gegenwart stärker als je. Die Völker sind durch die neuere geschichtliche Entwicklung näher aneinander gerückt, aufeinander angewiesen und müssen sich über ein gemeinsames Verständigungsmittel, die Weltsprache, einigen. Die englische Sprache eignet sich dazu am besten. Die wirtschaftlich-kulturellen Beziehungen der Vergangenheit haben sich in unseren Tagen merklich verstärkt und werden in Zukunft noch wachsen.

Der englische Sprachunterricht in den Volksschulen soll dazu beitragen, daß diese Berührung zwischen englischer und deutscher Kultur nicht zu einer unwürdigen Nachahmung, sondern zur fruchtbaren Auseinandersetzung wird. Als Kulturkunde kann er Einblick in das Leben geben, englische und deutsche Zustände vergleichen und würdigen. Dabei wird das so angestrebte gegenseitige Verstehen der Völkerveröhnung und dem Völkerfrieden dienen. Diese Sonderziele des Englischunterrichts, verbunden mit der allgemeinen Geistesschulung, die als wertvolles Ergebnis betont werden soll, treten jedoch zurück gegen die Hauptforderung des Sprechlernens. Als praktisches Ziel wird also aufgestellt, daß die Schüler die gesprochene englische Sprache, das „Every-Day-English“, das von der Literatursprache bewußt abzugrenzen ist, in einem Rahmen von etwa 2000 Wörtern richtig auffassen und im schriftlichen und mündlichen Ausdruck einigermassen gewandt anwenden lernen, wozu auch eine ausreichende Kenntnis der Grammatik gehört.

Praktische Erfolge im Englischunterricht lassen sich in der Volksschule nur erreichen, wenn ein bestimmter aktiver Wortschatz in planmäßigem Aufbau und Ausbau immer wieder vorgeführt, stufenweise erweitert und durch häufigen Gebrauch befestigt wird. Auf Grund exakter Häufigkeitszählungen ergibt sich, daß etwa 2000 wesentliche Wörter den Kern des gebräuchlichen Englisch ausmachen. 1. Dieser Wortschatz, der vorerst für das Verständnis leichter Lektüre genügt, stellt somit eine solide Grundlage von praktischem Wert dar, auf welcher der Sprachbegriffene weiter aufbauen kann. Auf Veranschaulichung, systematische Erfassung und allmählichen Aufbau dieses Wortschatzes muß größter Wert gelegt werden. 2. Natürlich hat nur im Satz das Wort seine Bedeutung und sein Leben. Im und am Satz soll der Schüler die Wörter lernen. Sprachgewandtheit ist nur dadurch zu erlernen, daß ganze Sätze und Redewendungen fortdauernd geübt werden. Das kann jedoch nicht etwa durch mechanische Wiederholung des gleichbleibenden Textes erreicht werden. Vielmehr muß der Wortschatz in immer neuen Sprachzusammenhängen vorgeführt, angewandt und befestigt werden. Das wichtigste Mittel zur Erwerbung eines Wortschatzes und eines gewissen Sprachgefühls ist die sprachliche Erfahrung durch die Lektüre, das Erleben des Wortes in seinen mannigfachen Verbindungen, das dadurch Anschaulichkeit, Farbe und Unmittelbarkeit erhält.

„Worte werden durch Wortfügungen gemerkt, und das beste Wörterbuch ist ein Lieblingsbuch“ (Jean Paul). 3. Bei einer solchen Unterrichtsweise gehen wir den natürlichen Weg, denn auf gleiche Weise lernt das Kind die Muttersprache.

Es sind aber auch die Voraussetzungen für einen solchen Unterricht gegeben, weil in der frühen Jugendzeit Nachahmungsgabe und Nachahmungstrieb besonders stark sind. Trotzdem haben wir es hier mit einem geistigen Prozeß, mit einem eigenen Schaffen zu tun. Das Kind, wenn es die Muttersprache erlernt, ahmt zwar nach, aber besitzt schon bald das Aufgefaßte zum Ausdruck eigener Gedanken und wählt aus dem Zurverfügungstehenden selbständig aus. Schrittweise macht es sich freier und gelangt so zum zusammenhängenden eigenen Ausdruck. Das ist, geordnet allerdings durch planmäßige Übung, der Weg, den auch die Schule zweckmäßig im Englischunterricht gehen wird.

Daß die Phonetik trotzdem unentbehrlich ist, daß phonetische Unterweisungen in Verbindung mit der Lautschrift (der Association phonétique internationale) erst die Arbeit ermöglichen, ferner Arbeitsverringern und Zeitersparnis bedeuten, sei ausdrücklich betont. Doch erfolgt die Einübung der idiomatischen Laute und Lautverbindungen am besten durch mustergültiges Vorsprechen des Lehrers und genaues Nachsprechen von einzelnen und der Klasse insgesamt.

Der Grammatik wird nur eine dienende Stelle eingeräumt. Sie tritt zunächst zurück, sie wird nachträglich herangezogen zur Klarheit und Regelung des durch Nachahmung, Angleichung, Gewöhnung und Übung Gelernten. Die Grammatik ist also grundsätzlich induktiv, nach vorausgegangener Bekanntschaft mit einer genügenden Zahl von Einzelfällen, zu erarbeiten. Für die grammatische Unterweisung ist die deutsche Sprache zu verwenden. Im übrigen soll aber in der englischen Stunde möglichst wenig die Muttersprache benutzt, dafür aber planvoll idiomatisches Englisch durch Lesen und Sprechen geübt werden. Englisch braucht also nicht unbedingt die Unterrichtssprache zu sein.

Auf allen Stufen ist fließendes und wohlbetontes Lesen unter Berücksichtigung des Wort- und Satztones anzustreben. Englische Sprachplatten und Schulfunk können hierbei gute Dienste leisten.

Die schriftlichen Übungen sind in ihrer frühesten Form Abschriften sowie Niederschriften aus dem Gedächtnis. Neben sie tritt die Umwandlung gegebener kleiner Erzählungen, hinzukommen freie Übersetzungen. Die schriftlichen Übungen sollen, ebenso wie die Sprech- und Leseübungen, dazu dienen, die Schüler in obigem Rahmen zu angemessenem Gebrauch der Sprache zu führen.

1. In Thorndikes „Word Book“, Verlag Scott, Foresman & Co., New York, sind die 2000 häufigsten Wörter mit dem Häufigkeitskoeffizienten 1 und 2 gekennzeichnet. Eine Zusammenstellung von 1500 wesentlichen Wörtern bringt das kleine Wörterbuch „Der grundlegende Wortschatz des Englischen“, herausgegeben von Dr. Mutschmann im Elwert-Verlag, Marburg.

2. Ein planvoll aufgebautes Unterrichtswerk für Schüler, die Englisch als Fremdsprache lernen, ist „The Oxford English Course“ von Lawrence Faucett, Oxford University Press. Dieser Kursus ist eingeteilt in 4 Stufen, die sich innerhalb der Grenzen von 500, 1000, 1500 und 2000 Wörtern halten. Die neuen Wörter und Wortgruppen werden systematisch aufbauend eingeführt und wenigstens dreimal im Zusammenhang wiederholt.

3. Eine geschickte Auswahl geeigneter Lektüre im Rahmen des angegebenen Wortschatzes bringen z. B. die „Oxford English Course Supplementary Readers“ in 4 Stufen. In der ersten Stufe (Stage A) werden die 500 gebräuchlichsten Wörter benutzt. Die Titel der hierhergehörigen 5 Büchlein:

- „Nine Fables“ (A Book of Short Plans),
- „Robin Hood and other Stories“ (some dramatized),
- „The Good Little Man etc.“ (Two Plays and a Story),
- „Cinderella and Rapunzel“ (Short Stories),
- „The Prince with the Golden Hair, and King Bird Head“ (Two Stories).

In der zweiten Stufe (Stage B) wird durch anregende Lektüre der Wortschatz von 1000 Wörtern geübt. Die Titel der 6 Büchlein sind:

- „Stories from English History“ (some dramatized),
- „Stories of Greece“ (some dramatized),
- „Stories of Rome“,
- „Rip Van Winkle, Washington Irving“ (Retold),
- „The King of the golden River“ by John Ruskin (Retold).

Die 3. Stufe (Stage C) bringt Texte, die sich in einem erweiterten Wortschatz von etwa 1500 Wörtern bewegen. Die hierhergehörigen Buchtitel lauten:

- „The Tempest“, adapted from „Lamb's Tales“,
- „The Great Stone Face“ by Nathaniel Hawthorne (Retold),
- „The Purloined Letter“ by Edgar Allan Poe,
- „The Arabian Nights“ (Retold)

Die 4. Gruppe versucht, durch anregende Lektüre den Wortschatz von 2000 Wörtern zu befestigen und bietet hier folgende Textbüchlein an:

- „Tom Brown's Schooldays“ by Thomas Hughes (partly dramatized),
- „Pilgrim's Progress“ by John Bunyan (dramatized),
- „Mungo Park in Africa“, by Mac Lachlan,
- „The Merchant of Venice“ (adapted from Lamb),
- „A Tale of two Cities“ by Charles Dickens,
- David Livingstone in East Africa“ (Retold).

Es sei aber darauf hingewiesen, daß hier nur ein englischer Verlag genannt ist. Außer dem Oxforder Verlag bringen auch andere englische und amerikanische Schulverlage geeignete Lektüre in ähnlich fortschreitendem planmäßigen Aufbau. Durch Verhandlung mit den betreffenden Stellen wird versucht werden, geeignete Schultexte für den Englischunterricht in der Volksschule bereitzustellen.

Auch deutsche Verleger bringen hervorragend saubere und sorgfältig ausgearbeitete fremdsprachliche Lektüre mit guten Einführungen in deutscher Sprache und mit englisch-deutschen Sonderwörterbüchern, z. B. Velhagen und Klasing, Bielefeld, Westermann/Braunschweig u. a.